

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. K. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenblatt 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (22 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Swagsvergleich oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbestellern
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 14, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 17

Donnerstag, den 21. Januar 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Freudentag in Panmunjom

22000 Gefangene übergeben

Singend und fahnenstark verließen Chinesen und Nordkoreaner die Lager

Panmunjom. (Reuter) Die 22 000 nichtheimkehrwilligen kommunistischen Kriegsgefangenen aus China und Nordkorea wurden von den indischen Bewachungstruppen gestern aus den Lagern entlassen und dem UNO-Oberkommando übergeben. Sie sollen von den UNO-Truppen freigelassen werden, obwohl das kommunistische Oberkommando kurz vor der Übergabe der Gefangenen noch einmal gefordert hatte, daß die nichtheimkehrwilligen Kriegsgefangenen bis zu einer politischen Koreakonferenz in indischem Gewahrsam bleiben.

Gestern morgen begann zunächst die Entlassung der chinesischen Kriegsgefangenen aus den Lagern. Wenige Minuten später erreichten die Chinesen singend und fahnenstark in langer Kolonne das von den UNO-Truppen besetzte Gebiet. Die Übergabe der chinesischen und nordkoreanischen Kriegsgefangenen an die UNO-Truppen ist ohne Zwischenfall vor sich gegangen. Die chinesischen Gefangenen wurden sofort auf Lastkraftwagen verladen. Sie sollen nach Formosa entlassen werden.

Als die Chinesen aus den Lagern der indischen Bewachungstruppen kamen, führten sie große Banner Tschiangkaischeks und Sun Yat Sens, des Begründers des modernen China, mit sich. Die koreanischen Kriegsgefangenen führten ein großes Ölgemälde Syngman Rhees bei sich.

Die Kommunisten haben nichts unternommen, um gewaltsam gegen die Über-

gabe der Gefangenen einzuschreiten. Als die Lagertore geöffnet wurden, forderten sie die Kriegsgefangenen lediglich über den Lautsprecher auf, nach Norden zurückzukehren.

Zweitausend chinesische Gefangene gingen wenige Stunden nach ihrer Übergabe

durch die indischen Truppen in Inchor an Bord von Landungsschiffen, die sie nach Formosa bringen sollen.

Südkoreaner weiter in Gewahrsam

Da sich das kommunistische Oberkommando mit der Freilassung der Gefangenen nicht einverstanden erklärt hat, werden die nichtheimkehrwilligen Kriegsgefangenen aus Südkorea und aus den Reihen der UNO-Truppen vorläufig in indischem Gewahrsam bleiben.

Die kommunistische Chinesische Nachrichtenagentur behauptet, die jetzt entlassenen 22000 Kriegsgefangenen aus China und Nordkorea sollten gezwungen werden, in die südkoreanischen und nationalen chinesischen Streitkräfte einzutreten.

Alle Urteile sind rechtsgültig

Karlsruhe: Richter können ohne neue Ernennungsurkunde amtiert

Karlsruhe. (dpa) Das Bundesverfassungsgericht verwarf gestern eine Verfassungsbeschwerde, in der sich ein Rechtsanwalt auf das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Grundgesetzartikel 131 berief. In diesem Urteil war festgestellt worden, daß alle Beamtenverhältnisse in Deutschland am 8. Mai 1945 erloschen sind. Der Rechtsanwalt, der in einem Strafverfahren verurteilt worden war, wollte seinen Richtern die Eigenschaft gesetzlicher Richter im Sinne des Grundgesetzes absprechen, weil sie nach 1945 keine neuen Ernennungsurkunden als Beamte erhalten haben. Das Bundesverfassungsgericht stellte aber gestern fest, daß der Grundsatz der Formenstrenge im Beamtenrecht nach Staatskatastrophen von der Art des Jahres 1945 nur mit Einschränkungen gelten kann.

In der Urteilsbegründung nennt das Bundesverfassungsgericht als wichtigste Indizien für die Begründung eines Beamtenverhältnisses das Ablegen eines Be-

amteneid, das Einweisen in eine Planstelle, das Festsetzen der Besoldung nach beamtenrechtlichen Grundsätzen und das Einberufen eines während der NS-Zeit entlassenen Beamten im Wege der Wiedergutmachung. Wenn keine Ernennungsurkunde ausgehändigt wurde, so spreche das für sich allein nicht gegen die rechtswirksame Begründung eines Beamtenverhältnisses. Daher seien die Richter, die den Rechtsanwalt verurteilten, spätestens zu dem Zeitpunkt Richter im Beamtenverhältnis auf Lebenszeit geworden, als sie wieder in ihre planmäßigen Richterstellen eingewiesen wurden.

Freigelassene in Friedland

Kassel. (dpa) Gestern trafen in Friedland 136 ehemalige politische Häftlinge, darunter 51 Frauen, aus Zuchthäusern der Sowjetzone ein. Sie kamen aus den Strafanstalten Luckau, Bautzen und Hoheneck. Auch ein fünf Jahre altes Mädchen war unter den Angekommenen.

Dr. Ernst nach Metz gebracht

Der Mann, der für Robert Schuman die Freiheit erwirkte, der „Freiheitsberaubung“ angeklagt

Metz. (Eig. Bericht) Der frühere Straßburger Oberbürgermeister, Dr. Ernst, ist jetzt nach Metz gebracht worden, wo ihm erneut der Prozeß gemacht werden soll. Er soll wegen „Aufreißung zum Landesverrat, Mithäterschaft bei der Einziehung von Franzosen zur Deutschen Wehrmacht, Freiheitsberaubung und Plünderung“ angeklagt werden.

Was von diesen Anklagen zu halten ist, werden die Straßburger am besten wissen. Auch der ehemalige französische Außenminister Robert Schuman, der Schöpfer der Montanunion, weiß es. Der damalige lothringische Abgeordnete Schuman ist nach der deutschen Besetzung des Elsaß in seine Heimat zurückgekehrt, wenige Tage später jedoch auf Anordnung des Gauleiters Bürckel festgenommen worden. Dr. Robert Ernst hat dann zusammen mit gleichgesinnten Freunden beim damaligen Reichsinnenminister Dr. Frick die Freilassung des in Neu-

stadt-Weinstraße inhaftierten Robert Schuman erreicht.

Gerstenmaier: Bitter enttäuscht

Wie aus Bonn berichtet wird, wird der Auswärtige Ausschuß des Bundestags die

erneute Festnahme Ernsts zum Gegenstand einer sehr ernsthaften Anfrage an die Bundesregierung machen. Dies teilt der Ausschußvorsitzende Dr. Gerstenmaier mit. Der Ausschuß habe bereits früher den Fall Ernst beraten, aber mit Sicherheit angenommen, daß Dr. Ernst nach dem Urteil des Appellationsgerichtshofes in Nancy sofort in Freiheit gesetzt würde. Die letzte Entwicklung habe bitter enttäuscht. Seiner Meinung nach habe das zu einer außerordentlich bedauerlichen Belastung des ohnehin angespannten Verhältnisses zwischen der Bundesrepublik und Frankreich geführt.

Wie in Bonn der stellvertretende Hohe Kommissar Berard mitteilt, soll das Verfahren Ernst „schnell und unverzüglich“ abgeschlossen werden. Berard unterrichtete gestern Staatssekretär Hallstein über den Fall.

In seiner Besprechung mit Berard hat Staatssekretär Hallstein besonderen Wert darauf gelegt, daß Dr. Ernst in Freiheit bleibt. In französischen Kreisen in Bonn wird dazu betont, daß die Entscheidung über diese Frage letzten Endes nur von den französischen Justizbehörden entschieden werden kann.

Schuman zur Saarfrage

Brüssel. (Korr.) Der ehemalige französische Außenminister Robert Schuman erklärte gestern in Antwerpen zur Saarfrage, Frankreich sei bereit, seinen Einfluß an der Saar aufzugeben, wenn das Saarland in ein vereintes Europa integriert werde. Bis dahin müsse der provisorische Status des Saarlandes aufrechterhalten werden. Im übrigen erwarte Frankreich konkrete Vorschläge Deutschlands zur Saarfrage.

Holland ratifiziert die EVG

Auch im Senat mit Zweidrittel-Mehrheit angenommen

Den Haag. (Korr.) Der holländische Senat stimmte gestern mit überwältigender Mehrheit dem Gesetz über die Ratifizierung des EVG-Vertrages zu. Mit 36 gegen vier Stimmen erhielt das Gesetz die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit.

Das parlamentarische Verfahren zur

Ratifizierung des EVG-Vertrages ist damit in den Niederlanden abgeschlossen. Die Zweite Kammer hat sich bereits am 23. Juli vorigen Jahres mit Zweidrittel-Mehrheit für das Ratifizierungsgesetz ausgesprochen. Die Ratifizierung wird mit der Unterschrift von Königin Juliana rechtskräftig.

Schäffer läßt Einspruch fallen

Bonn. (dpa) Bundesfinanzminister Schäffer hat seine Bedenken gegen das Heimkehrerentschädigungsgesetz fallen gelassen. Das teilte Bundespostminister Balke gestern in Bonn vor der CDU/CSU-Bundestagsfraktion mit. Am Freitag wird das Kabinett über die Verkündung des hoch vom ersten Bundestag beschlossenen Gesetzes beraten. Es wird damit gerechnet, daß es nunmehr ohne neue Schwierigkeiten in Kraft gesetzt wird.

nicht mehr als zwei Einzelnamen bestehen darf. Der Ehegatte, dessen Namen nicht Familiennamen ist, soll seinen Geburtsnamen oder einen früheren Familiennamen anfügen können.

Neue Opfer des Merapi

Amsterdam. (Korr.) Der auf Mitteljava ausgebrochene Vulkan Merapi hat am Dienstag 29 neue Todesopfer gefordert.

Wie wird das Wetter?

Vorerst noch mild

Auf der Rückseite eines über Schweden nach Osten abziehenden Tiefs dringt Kaltluft südwärts vor, während über Westeuropa der Zustrom feuchtmilder Meeresluft aus Südwesten anhält. Westdeutschland bleibt im Übergangsbereich zwischen beiden Luftmassen zunächst in der milden Luft.

Vorhersage für Donnerstag: Mäßige Winde aus Südwest bis West. Meist bewölkt und trüb. Zeitweise Regen. Vorerst unverändert mild.

Weitere Aussichten: Mit Winddrehung auf Nordwest leichter Temperaturrückgang. Weiterhin unbeständig.

EVG-Gegner Ausschußvorsitzender

Thakhek zurückgerufen — Wohnungseigentum für Bergarbeiter

Der sozialistische Politiker Daniel Mayer wurde vom Auswärtigen Ausschuß der französischen Nationalversammlung wieder zu seinem Vorsitzenden gewählt. Mayer ist ein erbitterter Gegner der EVG.

Die Stadt Thakhek in Mittel-Laos ist gestern durch französische Panzerdivisionen zurückerobert worden.

Eine Novelle zum Bergarbeiter-Wohnungsbaugesetz ist vom Bundeswohnungsbauministerium fertiggestellt worden. Die Novelle will die Eigentumsbildung bei Wohnungsbau für Bergarbeiter stärker als bisher fördern.

Erschossen wurde in Nairobi in Kenia ein Eingeborener durch den Besitzer einer Gaststätte, weil der Schwarze 300 Mark gestohlen hatte. Außerdem wurden in Nairobi zwei Eingeborene, davon eine Frau, erschossen, als sie versuchten, eine Polizeibestrafung zu durchbrechen.

Abgestürzt sind zwei britische Militärflugzeuge über der Grafschaft Wiltshire, wobei fünf Personen getötet und ein Pilot schwer verletzt wurden.

Die Generalsynode der Evangelischen Kirche in Deutschland tritt vom 13. bis 19. März in Berlin zusammen.

Der griechische Ministerpräsident Papagos erhielt in Paris die französische Militärmedaille.

Der italienische Staatspräsident Einaudi wurde gestern in Rom durch die Überreichung des Großkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Gegen ausgelassene Faschingsfeiern wendet sich der Bischof von Rottenburg und regt an, Geld, das nur zu oft sinnlosem Vergnügen geopfert werde, für ein Paket in die Ostzone zu verwenden.

Der jugoslawische Generalstabschef wird demnächst im Auftrag Titos dem Negus in Addis Abeba einen Besuch abstatten.

Freigelassen wurden in Ägypten von den etwa 450 verhafteten führenden Mitgliedern der Moslem-Bruderschaft 112.

Der Bundesverband der freien Berufe fordert in einer Eingabe an das Bundesfinanzministerium, daß der Wert und die Eigenart der geistigen Arbeit steuerlich stärker als bisher berücksichtigt werden. Vor allen Dingen wird gewünscht, daß die Umsatzsteuerpflicht für Entgelte aus freiberuflicher Tätigkeit beseitigt wird.

Schäffers Eintopf

H.P. Es käme einer Infamie gleich, unserem rührigen Bundesfinanzminister unterstellen zu wollen, er kenne das Deutsche Bürgerliche Gesetzbuch nicht. Er hat es gründlich studiert und weiß, daß jedermann mit einer Erbschaft zugleich die Verpflichtungen des Erblassers zu übernehmen hat. Anzunehmen, daß Schäffer das Grundgesetz nur flüchtig gelesen habe, wäre absurd. Wäre es anders — er könnte nicht eine so überaus einfallsreiche und geschickte Ressortpolitik treiben und Forderungen durchsetzen, die bisweilen gelinde Schocks ausgelöst haben. „Das Eigentum und das Erbrecht werden gewährleistet“, so heißt es unter Paragraph 14 des Grundgesetzes, wo wir weiter lesen können: „Inhalt und Schranken werden durch das Gesetz bestimmt. Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle des Volkes dienen. Eine Enteignung... zum Wohle der Allgemeinheit... darf nur durch Gesetz... erfolgen, das Art und Ausmaß der Entschädigung ermittelt.“ Demnach könnte man füglich annehmen, daß bei uns alles in der besten (demokratischen) Ordnung sei. Das um so mehr, als nach dem Londoner Schuldenabkommen die Deutsche Bundesrepublik endgültig der legitime Rechtsnachfolger des Deutschen Reiches geworden ist.

Schäffer weiß, daß er zwischen Rhein und Elbe noch einige Gläubiger befriedigen muß. Und er möchte das sozusagen in einem Aufwachen vollziehen. Selbstverständlich braucht er dazu ein Gesetz. Das liegt einwachen noch als Entwurf in einem Safe der Rheinendorfer Straße Bonn: „Kriegsfolgen-Schlußgesetz“. Die Regelung der Schulden des alten Reiches und die Entschädigung der Industrie für Reparationsleistungen werden in diesem Gesetz miteinander verquickelt. Werden die Indemnitäten dieses Eintopfes kräftig durcheinandergerührt und löfelförmig gleichmäßig verteilt, so ist das ein höchst unkomplizierter Akt. Die Gefahr besteht, daß an die Stelle eines fundamentalen Grundsatzes (Jedem ein wenig) treten wird. Und dagegen wendet sich verständlicherweise die Notgemeinschaft für reparationsgeschädigte Industrie in Düsseldorf. Daß diese Vereinigung mehr als ein Debattierklub ist, geht aus der Tatsache hervor, daß rund 1800 Werke im Bundesgebiet durch Demontagen, ungerechtfertigte Restitutions- und zahlreiche Einzelentnahmen faktisch etwa 5,4 Milliarden DM an Reparationsleistungen (für den Staat) vorgestreckt haben. Dazu kommen mehr als 600 Millionen DM an Werten für die abgelieferte Handelsflotte. Unter diesen 6 Milliarden DM muß 1 Milliarde als Einbußen der Werke öffentlicher Hand verbucht werden. Im übrigen schuldet die Industrie infolge der Demontagen dem Fiskus 1,1 Milliarden DM. Sie trägt also zusätzlich eine erhebliche Zinslast.

Die Notgemeinschaft wartet nicht mit den üblichen Klagen aus dem Schmollwinkel unserer zeitgemäß gewordenen Verbandspolitik auf. Ihre Vorschläge sind konstruktiv: Kleinere Forderungen durch Barentschädigung (bis zu 100 000 DM) geregelt, die bisherigen Demontage-Kredite auf die Entschädigung angerechnet werden. Eine Entschädigung soll durch Zuteilung von Obligationen und Aktien an Bundesbesitz vorgenommen werden und eine Laufzeit von 25 Jahren haben. Diese sollen ausgelöst und in einer Höhe von fünf Prozent der Schadenssumme jährlich zur Steuerzahlung verwandt werden. — Das wäre für den Staat und die Geschädigten tragbar. Dem Vermerk auf den Demontage-Quittungen der Alliierten („Bezahlung erfolgt später“) würde der Gehalt beizenden Zynismus innewohnen. Wir können nur hoffen, daß Schäffer durch den Statutenzusauftrag fiskalischen Denkens die Tatbestände wahrnimmt: nicht nur diese 1800 Werke brauchen Mittel zur Rationalisierung, sondern ungezählte Belegschaftsmittelglieder wünschen für ihre Unternehmungen die Lösung aus der Starre, die wir einer kameralistischen Finanzpolitik zu danken haben.

Noch 4441 Deutsche im Westen verschollen

Wie viele wurden an die Sowjets ausgeliefert? — USA sollen endlich Namenslisten herausgeben

75 Fachkräfte, die bislang im westdeutschen Kriegsgefangenen-Suchdienst eingesetzt waren, haben nach zuverlässigen Informationen ihre Kündigung zum 31. März in der Tasche. Diese Tatsache dürfte geeignet sein, auch die letzten Zweifel daran zu beseitigen, ob Finanzminister Schäffer tatsächlich an seinem Plan festhält, die dem Suchdienst bislang zur Verfügung gestellten Mittel um mindestens 20 Prozent zu kürzen. Seine Haltung vermochten auch nicht die zahlreichen Proteste zu ändern, die namentlich aus parlamentarischen Kreisen zu vernehmen waren.

Dieser erzwungene Abbau des Suchdienstes kommt nicht nur im Hinblick auf den stärkeren Arbeitsanfall durch die Massierung von Heimkehrer-Transporten aus der Sowjetunion sehr unglücklich.

War Hallstein nicht informiert?

Während sich die zentralen Suchdienststellen vor Anfragen von Angehörigen nicht mehr retten können und die Auswertung der Aussagen der letzten Heimkehrertransporte dringend beschleunigt werden müßte, ist jetzt ein an sich altes Problem neu aufgetaucht: Der Heimkehrer-Verband hält trotz aller Demenstis amtlicher und halbamtlicher westlicher Stellen unverändert daran fest, daß am 15. Dezember 1953 insgesamt 5128 deutsche Kriegsgefangene noch nicht aus westlichem Gewahrsam in die Heimat zurückgekehrt seien. Da am gleichen Stichtag nur von 687 „Kriegsverurteilten“ (in Landsberg, Wittlich und Werl) etwas bekannt gewesen sei, bleibe eine Differenz von 4441 Personen. Mit gutem Recht erklärte Hauptgeschäftsführer Werner Kießling vom VdH unserem Bonner Vertreter: „Wenn Staatssekretär Professor Hallstein vor dem UN-Unterausschuß für Kriegsgefangenenfragen eine klare Unterstellung der im Osten vermissten deutschen Kriegsgefangenen gegeben hat, so muß man mit mindestens dem gleichen Nachdruck vom Westen Aufklärung über das Schicksal der dort ‚Verschollenen‘ fordern.“

Über 4000 Familien warten

Die allgemeine Überraschung auslösende Zahl von 4441 im Westen „verschollenen“ deutschen Kriegsgefangenen macht dem deutschen Suchdienst erhebliche Arbeit. Er bleibt ständig bemüht, in Zusammenarbeit mit den Gewahrsamsmächten (England, Frankreich, Amerika, Italien, Luxemburg, Belgien, Holland, Kanada, Norwegen, Dänemark, Griechenland) im Einzelfall nachzuforschen. Da es allein hier um das

Französisches Geschwader in Marokko

Paris droht den marokkanischen Würdenträgern in Tetuan

Paris. (Korr.) Ein französisches Geschwader ist gestern aus Toulon in den französischen Kriegshafen Mers-el-Kebir in der Nähe der Grenze Spanisch-Marokkos eingetroffen. Das Geschwader steht unter dem Oberbefehl des französischen Admirals Robia und umfaßt unter anderem einen Flugzeugträger und eine Zerstörerflottille.

Die angebliche Absicht Francos, den Marokkanern in Spanisch-Marokko den Rücken zu stärken, falls sie dem neuen von Frankreich eingesetzten Sultan, der nominell auch Herr über Spanisch-Marokko ist, die Treue aufsagen, wurde gestern auch im ersten Ministerrat erörtert. Der Staatspräsident Coty im Elysee-Palast leitete. Nach vor Abschluß der Beratungen verließ Außenminister Bidault den Elysee-Palast, um den spanischen Botschafter von den Entschlüssen der französischen Regierung zu unterrichten. Aus Madrid verläutet hierzu, daß die Versammlung der marokkanischen Würdenträger in Tetuan mehr symbolische als praktische Bedeutung haben werde.

Anschläge in Rabat

In den Vorstädten von Rabat (Französisch-Marokko) wurden in der Nacht zum Mittwoch zwei neue Attentate verübt. Ein

Schicksal von über 4000 Familien geht, die noch immer im ungewissen leben, könnte man statt einer Reduzierung der Suchdienstarbeit eher eine Intensivierung fordern. Auch in dieser Sicht bleibt der Schäffersche Einsparungsplan unverändert.

Die Arbeit des Suchdienstes würde wesentlich erleichtert werden, wenn sich vor allem die USA endlich zur Herausgabe

In Gefangenschaft fürs Leben gefunden

Drei Paare fanden neue Heimat in Baden-Württemberg

Stuttgart. (dpa) Drei Paare, die sich in sowjetischer Gefangenschaft fürs Leben gefunden haben, werden in Baden-Württemberg eine neue Heimat finden. Sie waren mit dem achten Heimkehrertransport aus der Sowjetunion gekommen und wurden zunächst in die Sowjetzone entlassen. Über Westberlin und das Lager Friedland kamen sie nach Stuttgart.

Nur eines dieser Paare hatte sich schon früher gekannt. Den Entschluß, künftig

Holland besteuert Kriegsrenten

Bonn. (Inw) Die Kriegsopfer in dem von Deutschland an Holland abgetretenen Elteren Gebiet haben Bundeskanzler Dr. Adenauer telegraphisch um Hilfe gebeten, weil die niederländischen Behörden die Kriegsrenten besteuern wollen und deshalb bereits zu Pfändungen übergegangen sind. Von zuständigen Bonner Stellen wird mitgeteilt, daß gegen die Besteuerung von Kriegsopferrenten durch holländische Behörden kein Einwand erhoben werden könne, weil es kein Abkommen mit Holland über diese Frage gäbe. Es soll jedoch versucht werden, einen Weg zu finden, um unbillige Härten abzuwenden.

marokkanischer Lehrer wurde angeschossen. Im anderen Falle erfolgte ein Feuerüberfall auf zwei marokkanische Angestellte des Städtischen Schlachthauses.

Keine Freilassung Habib Bourgiba

Der französische Generalresident in Tunis, Voizard, hat seiner Regierung die Überprüfung des Falles Bourgiba empfohlen. Habib Bourgiba, der Führer der nationalistischen Neo-Destour-Partei, war vor längerer Zeit von den französischen Behörden auf eine Felseninsel nördlich der tunesischen Küste verbannt worden. Bisher hat die französische Regierung noch keine Entscheidung getroffen. Sie zeigt auch keine große Neigung, der Empfehlung Voizards zu entsprechen.

Außenpolitischer Ausschuss der FDP

Bonn. (dpa) Die FDP-Bundestagsfraktion hat unter Vorsitz Eulers einen außenpolitischen Arbeitsausschuß gebildet, dem die Abgeordneten Dr. Becker, Dr. Dehler, Dr. Henn, Prinz zu Löwenstein, von Mantuffel, Dr. Middelhaue, Dr. Pfeiderer, Dr. Reif, Schloß und Dr. Starke angehören.

Da ließ ich die Peitsche in immer schnelleren Schwingen kreisen; die Ohren der Stute spielten heftig, aber treu und unbeirrt blieb sie auf dem Zirkel und in kurzem Takt.

Da parierte ich durch und hing gleich darauf wie ein überselliger Schulbus bei seinem ersten Pony am Hals meines Tieres. Felsing trat mit seinem berühmten „Na also“ hinzu und kaulte Herzeloide den Kopf. Schließlich murkte er:

„Es sieht nach einer Chance aus.“

Der Begriff Welt- und Millionenstadt, der später für Berlin eine solche Selbstverständlichkeit werden sollte, wurde einem in jener Zeit eigentlich nur bei solchen Gelegenheiten klar. Unsichtbar blieben uns die Heeresrücken der Fußgänger, die sich aus allen Richtungen zur Rennbahn Grunewald heranwühlten, verborgen waren uns die Massen, die sich aus zahllosen Sonderzügen der Stadtbahn in das weite Rund der Grunewaldbahn ergossen. Wir hatten nur den Strom der Fahrzeuge vor den Augen, aber auch er konnte genügen, um jemand den Atem zu nehmen, der noch das gemütliche Berlin der Jahrhundertwende mit seinem Residenzcharakter in Erinnerung hatte.

Bis zum Reichskanzlerplatz war Rittinghaus damit beschäftigt, mir den mutmaßlichen Wert aller aus den Fenstern hängenden Brücken und Teppiche auszurechnen, und, als dies mich augenscheinlich zu langweilte, verfiel er darauf, den Barwert der von uns überholten Karossen in Bezug auf die darin enthaltenen — wie er sagte, transportierten — Damenhüte zu schätzen. Es war in der Tat ansehnlich, welche Blumenberge die Damenwelt auf den Köpfen balancierte. Wenn man manchmal von hinten in die Wagen starrte, so hatte man das Gefühl von rollenden Beeten.

Für diesen Reputat waren zwischen dem Bahnschlauch der 2400-Meter-Bahn und der

der Namenslisten entschließen könnten, auf denen alle diejenigen deutschen Kriegsgefangenen verzeichnet sind (oder verzeichnet sein sollen), die von den amerikanischen Truppen an andere Gewahrsamsmächte, vor allem an Rußland, übergeben wurden. Die Anfrage der SPD im Bundestag, ob die Westmächte der Bundesregierung die Namen derjenigen mitgeteilt haben, die von ihnen an die Sowjets oder die Satellitenstaaten ausgeliefert wurden, scheint die amerikanischen Regierungsstellen nunmehr doch zu bewegen, eine „Einblicknahme in die vorhandenen Unterlagen“ zuzusagen. Es ist überaus blamabel, daß diese „Zusage“ „schon“ im neunten Jahr nach Einstellung der Feindseligkeiten unter dem Druck der Öffentlichkeit erfolgt.

gemeinsam durchs Leben zu gehen, faßten alle während der sechsmonatigen Wartezeit im sowjetischen Entlassungslager, Wolfgang Lies aus Köslin und seine aus Potsdam stammende Frau Gertrud haben einige Tage nach ihrem Eintreffen in der Bundesrepublik geheiratet. Verlobt haben sich Fritz Sperlich aus der Nähe von Breslau mit Helga Starke aus Landsberg an der Warthe und Alois Maschnick aus Postwalde in Schlesien mit Irma Wagner aus Chemnitz. Die beiden Brautpaare, die zur Zeit auf Kosten des Evangelischen Hilfswerks einen gemeinsamen Erholungsurlaub verbringen, wollen Doppelhochzeit feiern. Das Ehepaar wurde von der Stadt Stuttgart in einer Pension untergebracht. Der Heimkehrerverband will den männlichen Partnern Arbeit verschaffen.

Botschafter als Sowjetpropagandist

Politischer Skandal in Kairo — Masri soll abgelöst werden

Kairo. (Korr.) In Kairo rechnet man mit der Möglichkeit, daß der ägyptische Botschafter in Moskau, Masri, von seinem Posten abgelöst wird. Masri ist gegenwärtig in Ägypten und wird wahrscheinlich nicht nach Moskau zurückkehren. Er war zu Besprechungen über die ägyptische Außenpolitik nach Kairo beordert worden und hat in mehreren Unterredungen mit ägyptischen Zeitungen in einer Form über die Sowjetunion berichtet, die in politischen Kreisen Erstaunen ausgelöst hat. Auf die Frage, ob die Gefängnisse in der Sowjetunion überfüllt seien, erklärte

Masri zum Beispiel, die Gefängnisse seien vollkommen leer. Man wolle sie deshalb in Gaststätten umbauen. Der Lebensstandard in der Sowjetunion sei so hoch wie nur denkbar. Die Zeitschrift „El-Ahram“, die eine zwei Seiten lange Unterredung mit Masri unter dem Zeichen von Hammer und Sichel abdruckte, wurde von der Regierung beschlagnahmt und für eine Woche verboten. Das Regierungsblatt „Gumhurya“ mußte eine Ausgabe neu drucken, nachdem bereits 25 000 Exemplare gedruckt waren, weil darin eine ähnliche Unterredung mit dem Botschafter veröffentlicht werden sollte.

Parkman betonte, es sei ihm eine besondere Freude, als ersten Akt seiner Berliner Tätigkeit die Lebensmittelspende zu übergeben. Die Vereinigten Staaten hofften, daß die Zahl der Bedürftigen geringer werde, wollten aber auch künftig da, wo es nötig erscheine, ihre Hilfe nicht versagen. Im Namen des Berliner Senats dankte Dr. Schreiber für die Spende.

Die von der Care-Mission nach Berlin gebrachte Spende besteht aus 1,35 Millionen Kilo Milchpulver und 900 000 Kilo Butter. Rund 700 000 not-

leidende Berliner sollen Gutscheine für ein Kilo Butter und einhundert Kilo Milchpulver erhalten, die sie in 1800 Geschäften des Einzelhandels einlösen können.

Colombo. (Reuter) Zwei deutsche Fremdenlegionäre, die Brüder K. und W. Stork, wurden gestern morgen in erschöpftem Zustand von Wasserschutzpolizisten im Hafen von Colombo (Ceylon) von einem Wellenbrecher befreit. Sie waren von Bord eines französischen Truppentransporters gesprungen, der nach Singapur aufbrach. Nach Angaben der Brüder, die 21 und 18 Jahre alt sind, ist ein dritter Legionär bei dem Fluchtversuch ertrunken. Die beiden wollen jetzt nach Deutschland zurückkehren.

Augenpaare grüßten mich, aber das eine war nicht darunter. Ich trat vor Herzeloide und tat so, als müßte ich ihr Kopfteufel kontrollieren, aber ich wollte nur noch einmal ganz schnell ihr Sammetmaul in den Händen fühlen. Mir kam ein plötzlicher Einfall:

„Bitte die Bügel länger. Das siebente Loch.“ Felsing erwiderte nichts, aber als er die Bügelriemen länger schnallte, sah ich seinem Gesicht an, daß er einverstanden war. Durch die fast völlige Aufgabe des Rennsitzes gab ich zwar das Plus an Kreuzelwirkung auf, aber darauf war leicht zu verzichten, wenn ich eine stärkere Möglichkeit gewann, bei einem zu erwartenden Ausbrechen der Stute die Schenkel verhaltend zu gebrauchen.

(Fortsetzung folgt)

Die Meinung der anderen:

Ernsts Verhaftung

„Die Tat“

Diese Festnahme ist ein unwürdiges Katzen- und Mausspiel. Ernst ist unzweifelhaft immer Deutscher gewesen. Man will nun, nachdem es mit den Hochverratsparagrafen zum Leidwesen des französischen Justiz- und Innenministeriums nicht ging, diesen Mann, über dessen laute und charakteristische überwiegende Mehrheit der Elsässer einig ist, einen Kriegsverbrechensprozeß anhängen, um ihm um jeden Preis erneut auf einige Jahre in einem französischen Gefängnis verschwinden lassen zu können.

Kann ein zweiter verkörpert das tragische Grenzlandschicksal des Elsaß so drastisch wie Robert Ernst. Aber außerdem schreiben wir das Jahr 1954. Die Beharrlichkeit, mit der die französischen Behörden Robert Ernst verfolgen, wäre einer größeren Aufgabe würdiger. Etwas der Verwirklichung der Menschenrechte. Der ehemalige evangelische Landesbischof von Württemberg, Theophil Wurm (dessen mutiger Widerstand gegen Hitler auch heute noch nicht vergessen ist), schrieb im Februar 1951 an den französischen Hochkommissar François-Poncet in Baden Robert Ernst die Worte: „Sie kennen sicherlich die eindringliche Schrift des Schweizer Piccard ‚Hitler in uns selbst‘. Dieser Hitler in uns selbst beherrscht auch die Kreise der französischen Resistance und des französischen Kommunismus. Wir beobachten mit großem Bedauern, daß die politisch maßgebenden Persönlichkeiten und Behörden immer wieder vor diesem Geist der Rache und der Gewalttätigkeit zurückweichen und sich durch ihn an vernünftigen und menschlischen Maßnahmen hindern lassen.“ Diesen Worten von 1951 haben wir heute, drei Jahre später, leider nichts hinzuzufügen.

Falls Dr. Ernst Kriegsverbrechen begangen hat, hätte man erstens in den vergangenen sieben Jahren genügend Zeit gehabt, das Verfahren gegen ihn einzuleiten, zweitens hätte man es dann gar nicht nötig gehabt, ihn des Landesverrats anzuklagen. Das Ergebnis dieses neuen Husemanns der französischen Politik ist eine antifranzösische Pressekampagne in der Bundesrepublik.

Basler Nationalzeitung

Einmal in Hamm der Schutratonsfesttag hat. zeitiger e m a n d s rend des bei der m des am Anlaß zu Feiern. zenkönig Wünsche

Ein n ORK in . dem 26. Schwanen Beginn oder beir richmann

Die Lie nische M Kirsch geg 17 und 20 zeums sta

Gesellen schuß in mann sel bauerhand mit „Gut“

Ein sch Konzert z Sonntagab vorgesehe Feuerweh mit dem Strauß. Lustspiel. Ballett-S der Oper und der den“ von „Bagatelle traum“ v aus dem „Paganini einem Ma de, fröhlic Konzerte „tätig ist“ gungen Schützenf Schützenk kurze An

„S“

Olpe. Z wird selte tung auf

Nach de stimmungs stücke (n Grundstücl nach der Diese meh verlängert stückspreis Oktober i kaufverträ stücke bed Preisbehö Grundstücl kammer (Mil.-Reg. denkliche hörde bezu darf das eines Grun eintragen.

Beanstan wirtschafts gelt, so ist Anfang an Triff unter an die Stel anung zu Entgelt.

Haben in des Preise Vertrag die absicht ein Entgelt be sen, so gli vereinbart. nicht beann den beurk

Eine Leis alt oder d

Der englische Philosoph Tillotson hatte drei Kollegen in sein Landhaus nach Windsor eingeladen. Als die Vier in Tillotsons Wagen dorthin fuhren, fingen sie untereinander einen gelehrten Streit über einige philosophische Sätze an. Sie hatten schon die Hälfte der etwa sechs Stunden Weg zurückgelegt, als sie gewahr wurden, daß der Kutscher sehr langsam fuhr. Der französische Gelehrte Demaiseaux, welcher mit von der Partie war, steckte den Kopf zum Schläge hinaus und rief dem Kutscher zu: „Allons donc! Allons donc!“ (Vorwärts).

Doni (nach London), und antwortete: „Wie es Ihnen beliebt!“ Dann wendete er um. Das Diskutieren in der Kutsche dauerte fort, und die eifrigen Gelehrten merkten die Rückfahrt erst, als die Kutsche in London vor Tillotsons Wohnung hielt, wo sie vor sechs Stunden abefahren waren.

Meines Vaters PFERDE

EIN ROMAN VON CLEMENS LAAR

COPYRIGHT BEI ADOLF SPONHOLTZ VERLAG, HANNOVER

56.

Felsing war wie ich der gleichen Meinung, daß die Stute topfit war, und von Donnerstag vor dem Rennen ab bewegte ich sie täglich nur noch eine knappe Stunde mit leichter Dressurarbeit. Immer wieder entzückte mich dabei die geachtete Empfindsamkeit und die geradezu sonnambule Durchlässigkeit des Tieres. Sie reagierte förmlich auf meinen Herzschlag, und in solchen Augenblicken in Herzeloide Sattel kamen mir meine Zweifel an dem guten Ausgang und mein geheimer Unglaube an den Sieg geradezu hirnlos vor.

Ich trug jetzt täglich den Dref, den ich auch im Rennen benutzen würde. Zur entscheidenden Stunde sollte nichts, nicht einmal eine geringfügige Kleinigkeit das Tier verwirren.

Felsing ließ uns beide gewähren. Es schien seine Art zu sein, damit jede Verantwortung von sich abzuwerfen. Verschiedene Male versuchte ich, eine Meinungsäußerung von ihm zu erzielen, aber alles, was ich herausbekam, war ein geknurrtes: „Die Stute ist fertig. Mehr ist nicht zu tun.“

Ich war um so erstaunter, als er am Freitag — wir warteten auf den Wagen, der Herzeloide zur Grunewaldbahn bringen sollte, denn den Eisenbahntransport wollten wir vermeiden — mit einem Einfall kam, den ich zuerst als reine Schnapsidee abtat.

„Reiten Sie die Stute einmal auf dem Zirkel im versammelten Galopp“, meinte Felsing. „Dann zeigen Sie ihr die Peitsche.“

„Und, Felsing, ich habe das Pferd mit

Mühe und Not zu einer inneren Ruhe gebracht und jetzt soll ich...“

„Eben. Wenn sie auf die Peitsche reagiert, wie ich das erwarte, dann können wir uns den Transport sparen.“

„Sie reagiert tödlicher. Im Rennen aber kann ich sie möglicherweise an den Hilfen halten. Es kommt doch nur darauf an, daß ich selbst schnell genug reagiere.“

„Das gibt es gar nicht. Selbst wenn Sie ein Hellseher wären.“

Er hatte recht. Es gab eigentlich nichts zu verderben bei diesem Experiment, aber mir schlug das Herz doch bis in den Hals hinein, als ich während des schulmäßigen Galopps auf der linken Hand, zunächst sehr vorsichtig, Faust, Zügel und Peitsche bis zur halben Höhe der linken Halsseite vorschob.

Die Stute machte sich links lang, aber das war auch alles an Reaktion. Allenfalls spürte ich, wie meine eigene Unruhe sich dem Tier mitteilte. Sie versuchte, heftiger zu werden, aber mit dem Augenblick, da von meiner eigenen Erregung ein guter Teil verklang, wurde sie sofort wieder ruhig.

Ich versammelte die geteilten Zügel in der Zügelfaust und spürte, wie mir die Zähne knirschten in der Anstrengung, meine Spannung abzuwürgen. Jetzt, jetzt mußte es sich zeigen...

Ich nahm mit der Rechten die Peitsche hoch, ging ein wenig in den Jagdsitz und schlug wuchtig an ihrem Kopf vorbei nach unten.

Nichts anderes geschah, als daß Herzeloide zulegen wollte, aber auch sofort meine verhaltende Hilfe folgsam aufnahm

UNSERE Heimat

Spruch des Tages

Das kannst du nicht zwingen:
Daß die Knospen springen,
Eh' die Sonne ihnen den Mai gebracht!
Aber daß das, was hinter dir liegt,
Dich nicht schreckt mehr und unterkriegt:
Was Winter, in dir abzustreifen
In aller Stille... und Knospen zu reifen
Und dich selbst zum Frühling durchzu-
ringen
Das kannst du zwingen.

C. Fleischlen

Olper Stadtspiegel

Heute Film-Club! Die Sondervorstellung für den Film-Club Olpe beginnt heute um 21.10 Uhr im Filmtheater. Vorgeführt wird der englische Filmstreifen „Oliver Twist“ nach dem berühmten Roman von Charles Dickens.

Einmalig in der Geschichte Olpes und in Hamm war so zahlreich besucht, daß der Schützenkönig ausgerechnet am Patronatsfest des Schützenvereins Geburtstagsfeier. So konnte gestern unser derzeitiger Olper Schützenkönig Fritz Nie-mann seinen 69. Geburtstag feiern. Während des Gottesdienstes am Vormittag und bei der Festsetzung des Schützenvorstandes am Abend gab es mithin doppelten Anlaß zu einem herzlichen Gedenken und Feiern. Dem hochbetagten Olper Schützenkönig gelten nachträglich die besten Wünsche des „S. V.“!

Ein neuer Ausbildungslehrgang des DRK in „Erste Hilfe“ beginnt am Dienstag, den 26. Januar, um 20 Uhr im kleinen Schwanensaal. Anmeldungen werden zu Beginn des Kurses entgegengenommen oder beim Bereitschaftsführer Paul Freichmann.

Die Lichtbildervorträge über die afrikanische Mission, die von Schwester Maria Kirsch gehalten werden, finden heute um 17 und 20 Uhr in der Aula des Oberlyzeums statt.

Gesellenprüfung. Vor dem Prüfungsausschuß in Siegen bestand Walter Leusmann seine Gesellenprüfung im Modellbauerhandwerk praktisch und theoretisch mit „Gut“.

Ein schönes Musikprogramm ist für das Konzert zum Schützenball am kommenden Sonntagabend im großen Schwanensaal vorgesehen. Der Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr Olpe eröffnet die Musikfolge mit dem „Königsmarsch“ von Richard Strauss. Im ersten Teil folgen dann: die Lustspiel-Ouvertüre von Kéler Béla, die „Ballade-Suite“ von Popy, „Präludium“ aus der Operette „Das Paganini“ von Suppé und der beliebte Marsch „Alte Kameraden“ von Teike. Der zweite Teil bringt die „Bagatelle“ von Rixner, den „Walzertraum“ von O. Strauß, Zeller-Melodien aus dem „Vogelhändler“ und Melodien aus dem „Paganini“ von Lehár. Er klingt aus mit einem Marsch von Sousa. Einschmelzende, fröhliche Musik wird also wieder die Konzertbesucher erfreuen. Was dann noch „fällig ist“, weiß jeder aus den vorausgegangenen Jahren: Zündende Märsche mit Schützenfestweisen, feierlicher Einzugs des Schützenkönigs mit dem Offizierskorps, kurze Ansprachen und... viel Stim-

mung, die aus den gelockerten Schützenherzen und den gut gelösten Stimmen entspringt. Nicht zu vergessen das „Tanzbein“, das wieder einmal kräftig geschwungen werden soll. Zu den schon bekanntgegebenen Vorverkaufsstellen für Eintrittskarten kommt noch der Vorverkauf im Zigarrengeschäft Herberholdt in der Martinstraße hinzu. Es ist zu empfehlen, sich rechtzeitig Karten zu besorgen.

Zahlreiche Preisverstöße. Nach Mitteilung der Preisüberwachungsstelle im Reg.-Bezirk Arnsberg sind während des Monats Dezember 1953 insgesamt 379 Verfahren wegen Zuwiderhandlungen gegen die Preisvorschriften eingeleitet worden. In der gleichen Zeit wurden 40 Bußgeldverfahren durchgeführt, bei denen Geldbußen von insgesamt 10.488,30 DM verhängt und in 18 Fällen zusammen 89.673,06 DM an unberechtigt erzielten Mehrerlösen eingezogen worden sind. Ein großer Teil der

Zuwiderhandlungen stellt Verstöße gegen die Preisauszeichnungsverordnung dar, während beim Rest der Verfahren Verstöße gegen das Tarifrecht im Güterkraftwagenverkehr und gegen die Preisbestimmungen im Kohleeinzelhandel im Vordergrund stehen.

Etwas 1000 Flaschen Coca-Cola entwendeten im Laufe der Zeit Jugendliche aus einem Lieferwagen, der in einer hiesigen Garage abgestellt war. Den Verlust hatte man schon früh bemerkt, doch konnten erst jetzt die Täter ermittelt werden. Es handelt sich um eine organisierte kleine Diebesbande, die sich die günstige Gelegenheit zunutze machte. Das erfrischende Coca-Cola wird nun für sie eine bittere Nachwirkung haben.

Altparrentschädigung. Wie wir von den öffentlich-rechtlichen Sparkassen im Kreise Olpe erfahren, werden in Kürze, wahrscheinlich von Anfang Februar dieses Jahres ab, die Ansprüche aus der Altparrentschädigung bis zu einem Betrage von DM 100,— freigegeben. Die Vorarbeiten hierfür sind in vollem Gange. Sobald die Arbeiten abgeschlossen sind, erfolgt Bekanntmachung durch die Presse. Die Sparkassen bitten, vorerst noch von Rückfragen Abstand zu nehmen.

Totenglocke. Die verstorbene Witwe Adolfine Sternberg wird am Freitagvormittag vom Trauerhause in der Westfälischen Straße 76 aus beerdigt.

Verkehrssicherheit im Winter

10 goldene Regeln — Jedermann zur genauen Beachtung empfohlen

Kreis Olpe. Die Verkehrswacht, die sich ständig um die Sicherheit des Verkehrs auf breiter Grundlage bemüht, gab in diesen Tagen zehn goldene Regeln für den Winterverkehr heraus. Jeder Verkehrsteilnehmer prüfe sich diese zehn Punkte ein und beachte sie, wenn er sich in den Verkehr begibt! Nur so kann die allgemeine Verkehrssicherheit allmählich wieder gehoben werden.

1. Fahre wesentlich langsamer als im Sommer. Die Straßenbeschaffenheit ist im Winter unberechenbar. Vergeiß den Kälteschutz nicht!

2. Scharfe und schnelle Lenkungswechsel sind gefährlich. Der Wagen beginnt dann zu rutschen und gehorcht Dir nicht mehr.

3. Bremswege sind bei glatter oder vereister Straße fünfmal so lang wie im Sommer. Fahre daher möglichst mit kleinerem Gang. Wenn Du bremsen mußt, tue es mit Gefühl. Schleudert der Wagen, löse die Bremsen sofort und lenke weich ein. In Kurven niemals bremsen!

4. Fahre bei Frost und Schnee nur Reifen mit gutem Profil. Lege bei größerer Schneehöhe Gletschutzketten an!

5. Schalte bei Nebel oder Schneefall — auch am Tage — das Abblendlicht ein. Der Entgegenkommende muß Dich rechtzeitig erkennen können.

Verschoben

Dekanatsstagung des St. Hedwigskreises

Altenhundem. Wie die Diözesanleitung des St. Hedwigskreises mitteilt, muß die für Sonntag, den 24. Januar, hier anberaumte Dekanatsstagung der St. Hedwigskreise des Dekanates Elspe infolge dringender Verhinderung des Diözesanpräses Pfarrer Trenner auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Die Tagung, deren Abschluß die Aufführung des Dokumentar-Films „Annaberg 1328 bis Werl 1953“ bildet, wird aber noch vor dem Osterfest 1954 in Altenhundem durchgeführt.

„Schwarze“ Entgelte sind gefährlich

Um die Verkaufspreise für Grundstücke — Zur Aufklärung

Olpe. Zur Aufklärung der Bevölkerung wird seitens der Stadt- und Amtsverwaltung auf folgendes hingewiesen:
Nach den geltenden preisrechtlichen Bestimmungen unterliegen unbebaute Grundstücke (nicht bebaute und Trümmergrundstücke) nach wie vor dem Preistop nach der Verordnung vom 28. Nov. 1936. Diese mehrfach, zuletzt „bis auf weiteres“ verlängerte Verordnung ließ die Grundstückspreise mit dem Stichtag des 17. Oktober 1936 einfrieren. Grundstückskaufverträge über unbebaute Grundstücke bedürfen der Genehmigung der Preisbehörde, bei landwirtschaftlichen Grundstücksflächen der Landwirtschaftskammer (Kontrollratsgesetz Nr. 45 und Mil.-Reg. VO. Nr. 84). Ohne die Unbedenklichkeitsbescheinigung der Preisbehörde bzw. der Landwirtschaftskammer darf das Grundbuchamt den Erwerb eines Grundstücks nicht ins Grundbuch eintragen.

Beanstandet die Preisbehörde (Landwirtschaftskammer) das vereinbarte Entgelt, so ist der Vertrag in der Regel von Anfang an nichtig. Nur ausnahmsweise tritt unter bestimmten Voraussetzungen an die Stelle der Nichtigkeit die Vereinbarung zu dem als zulässig bezeichneten Entgelt.

Haben in einem nach dem Inkrafttreten des Preisverhofs geschlossenen Vertrag die Vertragsparteien in Täuschungsabsicht ein andere als das vereinbarte Entgelt beurkundet oder beurkunden lassen, so gilt das beurkundete Entgelt als vereinbart. Wird das Entgelt dann also nicht beanstandet, so ist der Vertrag mit dem beurkundeten Entgelt gültig.

Eine Leistung, die das vereinbarte Entgelt oder das als vereinbart geltende Ent-

gelt übersteigt, kann der Leistende nach den allgemeinen Vorschriften des BGB. zurückfordern. Es gilt hier die Bestimmung, wonach dann, wenn der Empfänger durch die Annahme gegen ein gesetzliches Verbot verstoßen hat, der Empfänger zur Herausgabe verpflichtet ist. Das bedeutet, daß der, der die überhöhte Leistung hingegeben hat, vom Leistungsempfänger die Leistung zurückfordern kann. Die Bestimmung macht also die Vereinbarung „schwarzer“ Entgelte zu einem außerordentlich gefährlichen Beginnen, sie können immer zurückgefordert werden, wenn ihre Hingabe von dem Zahlenden bewiesen werden kann, und zwar im Rahmen der 30-jährigen Verjährungsfrist. Wäre diese Vorschrift bekannter als sie es ist, so würden wahrscheinlich Schwarzzahlungen bei Grundstücksgeheimnissen seltener sein.

Vom Standesamt

Kirchhundem. Beim hiesigen Standesamt wurden im Dezember 1953 1 Geburt, 3 Eheschließungen und 3 Sterbefälle beurkundet. Geburten: Felix Held, Herrntrop (Sohn). — Eheschließungen: Ottokar Pospischil und Irmingard Otto, Kirchhundem; Johannes Döring, Ahe, und Maria Hansen, Berghof; Stefan Robert Gerbe, Hofolpe, und Anna Ursula Hennecke, Schmälberg; Sterbefälle: Anton Humpert, Kirchhundem (62 J.); Wilhelmine Nöcker geb. Grotmann, Hofolpe (72 J.); Berta Baier geb. Zamboni, Oberalbaum (76 J.).

Bamensohl. Ein Pkw. der einen Lkw überholte, fuhr gegen den Anhänger des Lkw. Der Fahrer des Pkw erlitt leichte Verletzungen; beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Schützenbruderschaft in Heggen

Erfreulicher Jahresrückblick — Gute Benützung der Halle

Heggen. Im Gasthof A. Wilmes eröffnete Dr. Rademacher als Vorsitzender die Jahreshauptversammlung der St. Antonius-Schützenbruderschaft, die jeweils am Patronatsfest St. Antonius stattfindet.

Dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß der Verein gegenwärtig 528 aktive Mitglieder bis zu 60 Jahren und 64 inaktive Mitglieder höherer Alters zählt. Das Andenken der 1953 verstorbenen Kameraden wurde geehrt.

Das Vereinsleben war im vergangenen Jahre sehr reger. Die große Halle konnte weiter ausgebaut werden. Die Veranstaltungen, die in ihr abgehalten wurden, verliefen ausnahmslos sehr zufriedenstellend. An größeren Festlichkeiten, die zum Teil über unseren Ort hinausreichten, sind zu erwähnen: die Jubelfeier des Tambourkorps, eine turnerische Schau, das Treffen der Landjugend und des Kreisjagdvereins, sowie das Erntedankfest, eine Fastnachtfeier, ein Konzert der Feuerwehr, ein weihnachtliches Theaterspiel usw.

Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt; ebenso dem Rentanten Mertens. Die Vermögenslage der Bruderschaft ist als durchaus gesund zu bezeichnen.

An Veranstaltungen sind für 1954 vorgesehen: Eine Fastnachtfeier, im Mai ein Konzert des MGV „Sängerbund“, im Juli das Schützenfest, anfangs September das 30-jährige Bestehen des Theatervereins und im Oktober das Erntedankfest. Beim Schützenfest können zwei Kameraden das 50-jährige Jubiläum feiern. Um die Musikfrage zu klären, waren Anfragen an verschiedene Musikkorps gerichtet worden. Fastnacht spielt der Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr Heggen, beim Schützenfest die Lüdenscheider Kapelle mit 24 Musikern. Die Beschlussfassung über die Wirtschaftsverdingung behält sich der Vorstand vor, doch kommt wegen des guten Zusammengehens mit dem bisherigen Schützenwirt Josef Wilmes wohl kein auswärtiger Wirt dafür in Frage. Die Beiträge bleiben in der alten Höhe bestehen und zwar mit Zurückzahlung des Zuggeldes.

Bei den Neuwahlen wurden für ausscheidende Königsoffiziere J. Stipp und O.

Kopsan gewählt, als Stellvertreter W. König, J. Drixelius und L. Sondernmann als Fahnenführer. Für den auf Wunsch ausscheidenden 2. Vorsitzenden Franz Behmer wurde Ernst Voß zum 2. Vorsitzenden ernannt; dafür tritt F. Behmer dem Vorstand bei. Der ausscheidende J. Schulte, Sange, wurde einstimmig wiedergewählt. Schellenbaumträger wurden F. Sauer jun. und F. Behmer jun. Die Neuanschaffung von Uniformstücken bleibt dem Vorstand überlassen.

Im Verlauf der Versammlung richtete der Vorsitzende an alle örtlichen Vereine die dringende Bitte, die Halle für ihre Veranstaltungen mitzubedenken und eng mit der Schützenbruderschaft zusammenzugehen. Die Seitenräume könnten sie sich für ihre Vereinszwecke besonders auslasten. Für die Benützung der Halle soll eine Hausordnung ausgearbeitet werden. Am Eingang der Halle seien noch Decken mit Verputz zu versehen. Auf der Südseite des Gebäudes habe man einen vier Meter breiten Streifen vom Grundstück der Kirchengemeinde hinzuerworben, um notwendige Verbesserungen an der Halle vornehmen zu können. Die Anlage bei der Vogelstange und vor der Halle werden der gesamten Einwohnerschaft zum besonderen Schutz empfohlen!

Der Vorsitzende ermahnte zum Schluß alle Mitglieder, treu zur St. Antonius-Schützenbruderschaft zu stehen und ihre heimatlichen Ideale so aufrechtzuerhalten, wie es unsere Vorfahren in vorbildlicher Weise getan haben.

Generalversammlung des RdK

Lange et. In Anwesenheit des Bezirksvorsitzenden Rammel und des Kreisgeschäftsführers Ehlscheid hielt die Ortsgruppe Langenei des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen ihre Generalversammlung ab. Vorsitzender der Ghes konnte zahlreiche Mitglieder begrüßen. Bezirksvorsitzender Rammel sprach sodann über organisatorische Fragen. Er konnte u. a. mitteilen, daß im letzten Jahre fünf neue Ortsgruppen innerhalb des Bezirks entstanden sind. Schriftführer Blöink gab Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe. 11 Neuaufnahmen wurden in der Ortsgruppe verzeichnet. Nach dem Kassenbericht von Friedhoff referierte Bezirksgeschäftsführer Ehlscheid über Einspruchsverfahren und die Sozialgerichte. Der neue Vorstand der Ortsgruppe setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Hugo Mathes, 2. Vorsitzender Karl Gehres, Schriftführer Peter Blöink, Kassierer Julius Friedhoff, Stellvertreter Albert Friedhoff, Fürsorge-sachbearbeiter und 2. Schriftführer Albert Droste. Hinterbliebenenbetreuerinnen Frau Gehle und Frau Dommes. Im Anschluß an die Versammlung blieben die Mitglieder noch einige Stunden in geselligem Kreise beisammen.

MGV Kirchhundem

Berichtet über ein erfolgreiches Jahr
Kirchhundem. In der Generalversammlung des MGV dankte Vorsitzender Kasser allen für ihre Mithilfe an der Vorbereitung und Durchführung der eindrucksvollen hundertjährigen Feier. Stolz könne man auf dieses Fest zurückblicken. Der Kassenbericht ist erfreulich. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt: 2. Kassierer wurde Josef Nelles; weitere Beisitzer wurden Josef Rammel und Paul Lubig. Für März ist ein Chorkonzert gemeinsam mit dem Kirchenchor im Jugendheim geplant. Außerdem will der Verein an einem Wettstreit teilnehmen. Im August oder September soll ein Waldfest stattfinden. Zum Schluß wurden die Mitglieder um besseren Besuch der Chorabende gebeten.

Wuchshefe dient auch als Futterhefe

Ein Bestandteil des Kraftfutters — Leistungssteigerungen erzielt

Die Hefe ist allgemein als Gärmittel, das sich der Mensch seit Urzeiten bei der Bereitung von Brot und zur Herstellung von Wein und Spirituosen zunutze gemacht hat, bekannt. Darüber hinaus spielt sie in der Medizin als Grundstoff für Medikamente verschiedener Art eine große Rolle. In den letzten Jahrzehnten wurde sie durch Trockenverfahren, bei denen die Gärkraft ausgeschaltet wird, auch zu einem wertvollen Nahrungs- und Futtermittel entwickelt.

In trockenem Zustand enthält die Hefe lebenswichtige Vitamine und Wirkstoffe sowie etwa 50 Prozent hochwertiges Eiweiß; außerdem Kohlenhydrate, Fettsäuren, Mineralien und zeichnet sich durch hohe Verdaulichkeit (90 Prozent) aus. In jahrelangen Versuchen führender Fütterungswissenschaftler aller Kulturländer bewährte sie sich als vorzügliches Futtermittel und schon Keilner, der Altmeister der deutschen Fütterungslehre, empfiehlt sie besonders für die Schweinezucht.

Lange Zeit war die Erzeugung auf das Brauereigewerbe beschränkt und eine weite Verbreitung war wegen der anfallenden geringen Mengen nicht möglich. Erst in jüngerer Zeit gelang es der Wissenschaft und Technik, neue Methoden zu entwickeln und auf den zuckerhaltigen Lösungen, die bei der Zellstoffgewinnung anfallen, eine vorzügliche Wuchshefe zu züchten, die in größeren Mengen zur Verfügung steht und u. a. als Futterhefe ständig an Bedeutung gewinnt.

Waldhof-Futterhefe stellt durch ihren reichen Vitamin- und Wirkstoffgehalt ein Kraftfutter dar, das im Gemisch mit tierischen Eiweißträgern (Fischmehl, Dorschmehl) beachtliche Leistungssteigerungen bewirkt. Sie hat sich als wesentlicher Bestandteil des Kraftfutters für alle Tiere bewährt und gehört zu den wertvollsten Bestandteilen in den Futtermischungen der Futtermittelindustrie. Ihr hoher Gehalt an Vitaminen — besonders des B2-Komplexes — hat für Schweine und Geflügel eine hervorragende Bedeutung, weil im allgemeinen, vor allem bei Stallhaltung, die sonst üblichen Futterrationen ein Defizit an Vitaminen — auch der B-Gruppe — aufweisen und verdeckte Mangelerscheinungen die Leistungen der Tiere beeinträchtigen. Diese Mängel können mit einem vollwertigen Futter, in dem die Trockenhefe enthalten ist, behoben, sowie Gesundheit, Leistung und Widerstandskraft gegen Krankheiten, vor allem bei Zuchtieren, gesteigert werden.

Die Lieferung der Waldhof-Futterhefe erfolgt durch den Landhandel und die Genossenschaften.

Neuer Pfarrverweser

Plettenberg. Zum Pfarrverweser der St. Laurentiusgemeinde, die durch die Versetzung von Pfarrer Balkenhol vorübergehend verwaist war, wurde der bereits seit einiger Zeit in Plettenberg tätige Vikar Rengbach ernannt.

Es gibt Bienen, die nicht stechen

Westfälisch-Lippische Imker tagten — Prüfstand in Fahlscheid

Kreis Olpe. Die Tagung des Landesverbandes der westfälisch-lippischen Imker in Hamm war zu zahlreich besucht, daß der Landesverbandsvorsitzende MdL Wendt, Hellingenkirchen, feststellen konnte, daß der Verband noch nie eine so große Zuchtertagung durchgeführt habe. Außer den Jahresberichten war vor allem der Vortrag von Lehrer Reininghaus, Hamm, über die vergleichenden Leistungsprüfungen auf dem Prüfstand von Interesse.

Lehrer Reininghaus betonte, daß von der dreijährigen Prüfungsarbeit noch keine großen Ergebnisse zu erwarten seien. Zu einer erfolgreichen Zucht seien Jahrzehnte, vielleicht die Arbeit von Generationen, genau wie bei Haustieren, erforderlich. Die Prüfungsarbeiten waren dadurch erschwert, daß mit der Anlage wegen ungünstiger Verhältnisse zweimal Ortswechsel gemacht werden mußte. In Fahlscheid bei Olpe hofft man, jetzt den richtigen Platz gefunden zu haben. Mit Lichtbildern zeigte Reininghaus die bisherigen Prüfungsergebnisse.

Der Bericht über die Zucht- und Leistungsergebnisse der einzelnen Rassen wurde durch Züchterin Ploetz, die die Zuchtarbeit laufend leitet, mit einer Schilderung der Ergebnisse und Beobachtungen ergänzt. Nach ihrer Darstellung gibt es Bienenrassen, deren Stand man sich nicht auf zehn Meter nähern könne, ohne gestochen zu werden, während andere ruhig sitzen bleiben, wenn die Waben herausgenommen werden, ja nicht einmal stechen, wenn sie sich auf die Hand oder in das Gesicht setzen, selbst dann nicht, wenn sie sich im Haar verfangen. Solche Temperamentsunterschiede sind für Züchter wesentlich, weil sie mit dem Maß an Zeit und Arbeit bestimmen, das aufgewendet werden muß.

Größter Verein in Listernohl

St. Augustinus-Schützen hielten Rückschau
Listernohl. Der St. Augustinus-Schützenverein hielt am vergangenen Sonntag im Vereinslokal Beckmann eine ordentliche Generalversammlung ab, zu der sich eine große Anzahl Schützen eingefunden hatte. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Zeppenfeld gedachte man des kürzlich verstorbenen Schützenbruders Anton Kurze, der langjähriges Mitglied des Schützenvereins war. Schriftführer Rinschold erstattete den Jahresbericht, wobei er die wohlgeleitete 60-Jahresfeier besonders hervorheben konnte. Die turnusmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Einige neue Mitglieder fanden Aufnahme in den Verein. In den 60 Jahren des Bestehens hat sich der Schützenverein zum zahlenmäßig größten Verein des Dorfes Listernohl entwickelt. Seine Mitgliederzahl beträgt zur Zeit 283. Beschlossen wurde, das Schützenfest am 11. und 12. Juli zu feiern. Der Vorstand wurde gebeten, sogleich die Verhandlungen mit den Schautellern in die Wege zu leiten und sich ebenso der Platz- und Zeitfrage anzunehmen, damit auch in diesem Jahre ein schöner und reibungsloser Verlauf des Schützenfestes gewährleistet sei.

Reiner Klimke (Münster) bald reif für Olympiade?

"Scipio" pariert einem Primaner

In die Reiterelite emporgearbeitet — Vom Turnierplatz zur Lateinarbeit

Münster. — Als ich nach Reiner Klimke fragte, dem Reiter, der dieser Tage beim großen Turnier in der Halle Münsterland die beiden „Kanonen“ Willi Schultheiß und Heinrich Boldt in der S-Dressur auf den zweiten Platz verwies, bedauerte seine Mutter: „Er ist noch in der Schule.“ Wir schmunzelten beide, und man kann auch seinen Spaß daran haben: der Name dieses Unterprimaners ist heute im Munde aller, deren Herz für die Reiterei schlägt. Sein Sieg war eine Sensation.

Hoffentlich wird der nicht größt-wahrscheinlich! hatten sich nach dem Turnier erfahrene Hippologen geäußert. Aber ich glaube, darum braucht man sich nicht zu sorgen. Der Junge, der mir nachher gegenüber saß, war überhaupt nicht eingebildet. „Ich weiß, ich muß noch viel arbeiten“, sagte er. „Je länger man reitet, um so mehr sieht man, wie wenig man kann; jedes Pferd muß man ja anders anfassen.“ Die große Chance, bei der Olympiade in Melbourne mit dabei zu sein, möchte er sich natürlich nicht entgehen lassen.

Dem 18jährigen Reiner liegt das Reiten im Blut. Sein Vater, Professor in den Universitäts-Kliniken, reitet seit Jahrzehnten, die Mutter auch; der ältere Bruder ist mit Pferden groß geworden, und die zwölfjährige Schwester Grete fängt jetzt an. Vor viereinhalb Jahren saß Reiner das erste Mal im Sattel. Seitdem läßt er von Pferden nicht mehr. Dutzende von Schleißen zieren die Wand seiner Bude; 30 Turniere hat er schon mitgemacht.

Vor einem halben Jahr sah ihn Gustav Rau, Oberlandstallmeister a. D., Vorsitzender des Deutschen Olympiade-Komitees für Reiterei. Reiner war gerade zum erstenmal gegen bekannte Dressurreiter angetreten und hatte eine L-Dressur gewonnen. „Du kannst mal bei mir in Waren-

dorf reiten“, bot ihm Deutschlands Reiter-Boß an. Reiner kam.



Primaner Klimke ist selbst noch überrascht; er siegte über weltbekannte Dressurreiter.

Seitdem steht er dreimal in der Woche um halb sechs auf, fährt eine Stunde mit der Bahn nach Warendorf, reitet drei oder vier Pferde, ist mittags für ein paar Minuten zum Essen wieder daheim, saust dann zur Schule. Die Schularbeiten werden im Zug erledigt. Reiner Klimke hätte noch viel mehr Turniere geritten, wenn er mehr Zeit hätte. Mal drücken die Lehrer ja ein Auge zu, aber im Sommer wimmelt es nur so, von Reitsportveranstaltungen.

Rau ist mit Reiner doppelt zufrieden: Drei Jahre hatte der Vollblüter „Scipio“ im Stall gestanden, niemand wußte ihn richtig zu reiten. Das Komitee wollte ihn verkaufen. Rau nicht. Der Primaner wurde mit dem schwierigen Pferd fertig; auf ihm hat er auch seinen großen münsterischen Sieg errungen. „Ich weiß, „Scipio“ ist ein unsicherer Kandidat, und ich kenne ihn auch noch nicht genug. Hier in Münster ging er jetzt ja ganz gut, aber er kann es noch besser. Ich denke, daß ich noch viel aus ihm herausholen werde“, meint der Junge und schwärmt: „Alles, was das Pferd zeigt, ist Natur, vom Zirkus ist nichts dabei.“

Gustav Rau, dem das Jugendreiten und die Nachwuchsschulung besonders am Herzen liegen, hört es nicht ungern, wenn ihm die jungen Reiter berichten, wie schwer sie es haben. An Hindernissen wächst der Reiter, pflegt er dann zu sagen. Sorgen und Hindernisse sind auch Reiner Klimke nicht unbekannt. Schon manches Mal feuerte er sich bei Turnieren selber an: Du mußt gewinnen, wenn du überhaupt wieder nach Hause zurück willst! Und er gewann; die Geldpreise reichten aus, den Transport zu bezahlen. Zu verdienen ist bei der Reiterei allerdings nichts.

Klimkes Pläne in diesem Jahr: Berlin, Dortmund, Wiesbaden, Aachen, dazu eine Menge kleinerer Turniere. Aber alles mit Vorbehalt: soweit es die Schule erlaubt. Berlins „Grüne Woche“ hat es ihm am meisten angetan: „Ich muß ja mal mit Ausländern in Berührung kommen, und wenn ich es da gegen Schweden, Schweizer und Holländer einigmaßen schaffe, ist die Zukunft nicht ganz so dunkel.“

Die anderthalb Jahre zwischen Abitur und Olympiade werden ihn zwar als Studenten der Jurisprudenz sehen, aber die meiste Zeit dürfte er bei den Pferden verbringen; in keinem anderen Sport ist das Training ja so langwierig und schwierig wie in der Reiterei.



Süßer Unterricht

Als Beitrag zur Verkehrserziehung bringt eine Düsseldorf-Konfession Pralinen mit Verkehrszeichen heraus, um den Verkehrunterricht so „mundgerecht“ wie möglich zu machen. Für besonders hartnäckige Fälle ist dann die Praliné-Pastete angebracht, etwa mit der Aufschrift: „Alter Verkehrs-sünder!“, „Fahr langsam!“ oder „Fahr vernünftig!“, während die guten Schüler mit einer „Gute Fahrt“-Pastete entlassen werden können.

Schützenhauspächter vermutlich der Mörder

Leichen in Bernkastel gefunden

Barbara Ulbrich und ihr Sohn wurden das Opfer einer Gewalttat

Trier. — Die Mordkommission der Kriminalpolizei in Trier hat am Mittwoch nach fünftägiger Suche die Leichen der seit Anfang Dezember vermißten 34jährigen Barbara Ulbrich und ihres dreijährigen Sohnes Emanuel aufgefunden. Sie wurden rund 35 Meter vom Schützenhaus bei Bernkastel entfernt unter einem Stapel von Brettern entdeckt, wo sie etwa 30 Zentimeter tief eingegraben waren. Alle Umstände lassen auf einen Doppelmord schließen.

Wie die Kriminalpolizei mitteilte, wiesen die Leichen grobe Gesichtsverletzungen auf. Dies deutet darauf hin, daß Barbara

Ulbrich und ihr Sohn erschlagen wurden. Die Kriminalpolizei vermutet, daß Emanuel erdrosselt worden ist. Die Untersuchungen der Kriminalpolizei sind noch im Gange. Es wird jedoch vermutet, daß als Mörder der 41jährige Verwalter des Schützenhauses, Hans Lippert, in Betracht kommt, der am vergangenen Freitag im Felsenkeller des Schützenhauses erhängt aufgefunden wurde.

47 Apfelsinen im Wohnzimmer geerntet

Berlin. — Seltenes Züchterglück hatte der 69jährige Rentner Kurt Wünschmann in Klingenberg bei Dresden, der in seiner Wohnstube einen reichlich Früchte tragenden Apfelsinenbaum gezeitet hat. In einem Blumenkübel brachte der Baum 47 Früchte von je 50 bis 80 Gramm hervor. Der Züchter mußte die Äste des 1,25 Meter großen Baumchens aufbinden, damit sie nicht unter der Last der Früchte zusammenbrachen. Ein Schüler hatte dem früheren Lehrer Wünschmann vor 13 Jahren den jetzt 22 Jahre alten Apfelsinenbaum mit Blüten und Früchten gebracht. Zum erstenmal wurden im Jahre 1945, als der Baum noch im Schulgarten stand, acht Apfelsinen geerntet.

Endstation Sehnsucht: Hamburg

„Indien-Reise“ im D-Zug

Dreizehnjähriger durch Kriminalromane auf Abwege geraten

Hamburg. — Einen „Globetrotter“ besonders romantischer Art nahm die Hamburger Kriminalpolizei am Mittwochmorgen im Wartesaal des Hamburger Hauptbahnhofs in ihre Obhut. Es war der 13 Jahre alte Schüler Theo Sch., der am 13. Januar aus dem Elternhaus in Köln entlaufen war, um eine „Reise nach Indien“ zu machen. Als Reisegeld nahm er 900 Mark und eine goldene Sprungdeckel-uhre aus der Schatulle seines 73jährigen Onkels mit und setzte sich in den D-Zug Köln-Hamburg, in dem er die letzten acht Tage verbrachte. Der gewährte ihm bis zu seiner Entdeckung ein gemütliches Obdach und Nachtlager.

Unterwegs kaufte Theo außer Näscheren noch zwei Schreckschußpistolen und zwei Fahrtenmesser. Außerdem führte er 20 Kriminalromane in seinem Gepäck mit. Obwohl er auf seiner „Reise in den Fernen Osten“ mit zehn Fahrten zwischen Hamburg und Köln schon über 5000 Kilometer zurückgelegt hatte, wurde der Hamburger Hauptbahnhof zur Endstation seiner Sehnsucht. Die Eltern sind bereits nach

Hamburg unterwegs, um den Ausreißer, der nur noch 307 Mark bei sich hatte, in Empfang zu nehmen.

Im Spiel erhängt

Berlin. — Der 13 Jahre alte Schüler Burghard P. wurde am Dienstag von seiner elf Jahre alten Schwester in der elterlichen Wohnung in Berlin erhängt aufgefunden. Der Junge hatte schon öfter „Erhängen gespielt“, obwohl es ihm die Eltern streng verboten hatten. Er war am Dienstag allein in der Wohnung. Als die Schwester aus der Schule kam, hing er an einem Haken im Korridor, ein umgestürzter Kinderstuhl lag daneben. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

Vergebens suchten die motorisierten Arbeiter des Maschinenamtes in Bergeshövede (Kreis Tecklenburg) am Mittwochmorgen ihre Wellblechgarage am gewohnten Ort. Der Sturm hatte in der vergangenen Nacht die Garage etwa 30 bis 40 Meter weit weggetragen. Die Garage und ein abgestelltes Leichtmotorrad, das den „Flug“ mitmachte, blieben unbeschädigt.

Noch in diesem Monat für drei Universitäten

Darlehnskasse der Studenten

Hilfe für die akademische Jugend in Bonn, Köln und Münster

Düsseldorf. — Noch in diesem Monat soll eine Studentische Darlehenskasse in Bonn ihre Tätigkeit aufnehmen. Sie wird für die drei nordrhein-westfälischen Universitäten Bonn, Köln und Münster zuständig sein.

Die Universität Bonn plant gegenwärtig die Errichtung eines Studentinnenheims. Wie der Rektor, Prof. Dr. P. Martini, mitteilte, soll damit die Unterkunftnot gelindert werden. Bonn will sich damit dem Beispiel ausländischer Universitäten anschließen.

Zu den Wiederaufbaumaßnahmen der Bonner Universität 1954/55 gehören die Errichtung der zerstörten Bibliothek und des

Instituts für Phonetik, im Neubau befindet sich das Institut für Tierzucht. Geplant ist außerdem der Neubau eines Instituts für Leibesübungen und die Erweiterung der medizinischen Kliniken.

1800 Streckenkilometer der Deutschen Bundesbahn sind nach Mitteilung der Eisenbahndirektion Köln elektrifiziert. Das sind sechs Prozent des Gesamtnetzes. 6000 Streckenkilometer sollen in absehbarer Zeit nach vorliegenden Plänen elektrifiziert werden. Gegenwärtig werden folgende Strecken auf Elektrifizierung umgestellt: Nürnberg-Würzburg, Basel-Karlsruhe und Hamm-Dortmund-Düsseldorf.

Maßnahme der Genossenschaft Essen:

Trinkmilk „A“ ist Tbc-frei

Qualitätsleistung der nordrhein-westfälischen Landwirtschaft

Essen. — Die Milchverwertungsgenossenschaft Essen bietet jetzt die sogenannte „Trinkmilk A“ dem Verbraucher an. Diese Milch, die nach den 1952 erlassenen Vorschriften des nordrhein-westfälischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten einen Fettgehalt von 3,5 Prozent gegenüber 3 Prozent der üblichen Konsummilch haben muß, wird zum Preis von 0,60 Mark pro Liter vom Einzelhandel abgegeben. Sie wird in Halbliterflaschen mit goldfarbenen Aluminiumkapseln und eingepreßtem Melktag geliefert.

Die Essener Milchverwertungsgenossenschaft hat in ihren Erzeugergebieten bereits zwei besondere Kühlstationen mit motorisierten Melktruppen eingerichtet. Weitere sind geplant. Die Milch wird mit modernsten Melkmaschinen nur aus Tbc- und Abortus-Bang-freien Ställen gemolken, in Spezialtransportwagen zur Kühlstation gebracht und von dort in isolierten Tankwagen zur Molkerei geschafft, wobei sie ständig auf einer Temperatur zwischen 6 und 8 Grad gehalten wird. Die Kosten des Melkens und der technischen Einrichtungen werden von den Bauern und der Essener Milchverwertung getragen. An den Baukosten der Kühlstationen ist auch das Land Nordrhein-Westfalen beteiligt.

Würmer im Dachstuhl Balken für die Regierung

Lengerich. — Die kleine Gemeinde Leeden (Kreis Tecklenburg) ist nicht in der Lage, aus eigenen Mitteln die Schulorgen zu lösen. Die Regierung in Münster hatte für den Erweiterungsbau der Schule Leeden-Loose einen Betrag zur Verfügung gestellt, allerdings darauf bestanden, daß der Dachstuhl der bisherigen Schule wieder verwendet werden sollte. Eingaben der Elternschaft und des Architekten, wonach die Dachbalken stark vom Wurm befallen seien und eine Verwendung nicht mehr möglich sei, blieben erfolglos. Der Gemeinderat Leeden hat daher der Regierung in Münster einen der morschen Balken als Beweis zugestellt. Am Dienstag teilte die zuständige Amtsverwaltung in Tecklenburg mit, daß die Looser Schule ein neues Dach erhalten wird.

Seit 1932 Wohlfahrtsunterstützung bezogen

Fünftausend Mark durch Kartenlegen

Polizei mußte die Wohnung einer toten Witwe öffnen

Bad Lipspringe. — Bei der seit Jahren angeblich von nur 79 Mark monatlich Wohlfahrtsunterstützung lebenden 60-jährigen Witwe Toni Heideböhmer in Bad Lipspringe fand die Polizei jetzt nach ihrem Tode den ansehnlichen Betrag von 5000 Mark in Beuteln und Tassen fein säuberlich sortiert. Die Polizei hatte die Wohnung der Witwe gewaltsam geöffnet, da sie auf Klopfen der Nachbarn keine Antwort mehr gab.

Wie jetzt festgestellt wurde, hatte sich die Witwe seit Jahren durch Kartenlegen einen Nebenverdienst verschafft. Die Erbschaft tritt nun das städtische Sozialamt an, das auf Rückzahlung der seit 1932 geleisteten Unterstützung gesetzlich Anspruch erhebt.

Neun Autodiebe jetzt gefaßt

Siegburg. — Beamte der Siegburger Kriminalpolizei konnten am Dienstag in Köln zwei



Die älteste Gilde Deutschlands

das Amt der Stecknitzfahrer in Lübeck feierte seine seit Jahrhunderten jedes Jahr begangene „Kringelhöge“ in althergebrachter Weise. Selbst mitgebrachtes Frühstück, Braunklee, „Köm“ und Rumrog aus großen Terrinen verzeichnet das „Menü“. Die Tonpfleifen bilden den Abschluß. Das Amt der Stecknitzfahrer war im Mittelalter die Zunft der Kanalschiffer, die den Stecknitz-Kanal befuhren. Nach dem strengen Statut gehören dem Amt auch heute nur 23 Schiffer an, die zur „Kringelhöge“ nach Lübeck kommen, gleichgültig, wo sie sich derzeit aufhalten mögen. Der älteste der Stecknitzfahrer, Stalbaum, der seinen 91. Geburtstag feierte, zündete seine Tonpfleife zünftig mit einem Kienspan an.

Eine 6000-Mark-Kapsel verschwand

Radium in der Müllgrube

Mit einem Geigerzähler nach halbstündiger Suche entdeckt

Bonn. — Große Erregung entstand am Montag in einer medizinischen Klinik Bonns, als man den Verlust einer Radiumkapsel im Werte von 6000 Mark bemerkte. Als letzte Möglichkeit erhob sich die Frage, ob die Kapsel etwa in den Müllimer gewandert sein könnte. Den Müllimer zu untersuchen hatte wenig Sinn, denn er war in der Zwischenzeit geleert worden. Ein Unglück kommt selten allein, so erwies sich auch in diesem Falle, denn selbst das Fahrzeug der Müllabfuhr hatte inzwischen die Last abgeladen. Die letzte Zuflucht bildete nun ein Geigergerät. Nach halbstündigem Durchwühlen der Müllgrube schlug das Gerät aus. Das kostbare und zugleich gefährliche Heilmittel konnte in die Klinik zurückgebracht werden.

Zug überfuhr 18 Schafe

Düren. — Mitten in eine Schafherde hinein geriet am späten Dienstagabend im Kreis Düren ein Triebwagen der Dürener Eisenbahn A.G. Die etwa 100 Tiere waren aus einem in der Nähe gelegenen Pfert ausgebrochen und liefen kreuz und quer über die Schienen. Der Triebwagenführer hatte wegen des diesigen und stürmischen Wetters die Tiere nicht rechtzeitig bemerkt. 18 Schafe wurden getötet.

Die „Schule der Rechtspfleger“ beim Oberlandesgericht Köln verabschiedete am

Wartezimmer

Bei einer Zahnärztin in Laß gibt es kein zermürbendes Warten vor der Behandlung mehr. Mit einem glänzenden Einfall schlug sie gleich zwei Fliegen mit einer Klappe. Die Zahnärztin legte Wollstücke, angefangene Wollquadrat und das notwendige Material auf einen Tisch ins Wartezimmer. Darüber stand die freundliche Aufforderung: „So können Sie sich, liebe Patientin, die Zeit vor der Behandlung angenehm verkürzen und erfüllen damit auch noch einen guten Zweck. Die Decken, die sich aus diesen Teilen ergeben, sind für die Sowjetzone bestimmt.“ Seitdem sieht man alle wartenden weiblichen Patientinnen beim Anfertigen der Decken. Es soll nur noch freundliche Gesichter geben.

GEHEIMNISSE IN DER EHE

Was man verschweigen darf — Offenheit in wichtigen Dingen unerlässlich

„Warum hast du mir denn nicht gesagt, daß der Junge die Fensterscheibe eingeworfen hat?“ fragt der Gatte leicht erzürnt, als er zufällig von seinem Nachbarn über die Sünden seines Sohnes unterrichtet wird. Die Gattin meint überrascht: „Ach, das habe ich ganz vergessen!“

Natürlich hatte sie es durchaus nicht vergessen, aber sie wollte ihrem Mann, sich selbst und der ganzen Familie eine weitere Aufregung ersparen. Vielleicht hat sie falsch gehandelt, aber welche Mutter deckt nicht einmal die Ungezogenheiten ihrer Kinder? Auch der Mann hat seine Geheimnisse. So weiß seine Frau beispielsweise nicht, daß er regelmäßig etwas Geld zulegt. Er hat nicht die Absicht, es für Ausgaben zu verwenden, sondern er möchte es für gelegentliche kleine Überraschungen verwenden, die den Seinen Freude machen sollen.

Anders sieht die Angelegenheit freilich von aus, wenn der Mann grundsätzlich seine Einnahmen verschweigt und die Frau die erfährt, was er wirklich verdient. Eine Ehefrau, die es gewiß nicht immer leicht hat, den Haushalt zu führen, hat ein Recht darauf, die genauen Einkünfte des Mannes zu kennen. Geheimnisse auf diesem Gebiet müssen früher oder später zu Mißtrauen führen.

Es gibt auch sonst noch Dinge, die sich Ehegatten verheimlichen. Mancher ganz persönliche Gedanke wird nicht ausgesprochen, manche Empfindung wird verschwiegen, ein kleiner Flirt bleibt unerwähnt. Müssen sie auch hier völlig aufichtig zueinander sein und sich wirklich alles erzählen, was sie denken, fühlen, lieben, was ihnen täglich begegnet, wofür sie mit anderen gesprochen haben und was sie sonst irgendwie berührt?

Es wird gewiß niemals möglich oder erwünscht sein, alles, was uns bewegt, zu berichten. Viele Frauen und ebenso viele Männer halten ganz bewußt Dinge von ihren Ehepartnern fern, die diesen nur unnütz belasten würden. Einer tritt unbemerkt vor den anderen, um ihn zu schützen. Dazu gehören beim Mann manchmal geschäftliche Sorgen, bei der Frau Ärger im Haus oder beim Einkauf. Natürlich soll und darf auch das nicht zur Regel werden, denn im Grunde erleichtert und befreit sich der Mensch, wenn er von seinen Kummerissen erzählen kann und der andere bereit ist, sie mit ihm zu tragen. Aber es wird Zeiten geben, wo es wichtiger erscheint, etwas für sich zu behalten, besonders dann, wenn der andere krank ist oder schon Sorgen genug hat.

Manchmal kann aber das Bewahren eines Geheimnisses auch zur Gefahr für die Ehe werden. Ein harmloser Flirt, der zu einem Geheimnis gemacht wird, entwickelt sich vielleicht zu etwas Ernsterem, während ein offenes „Geständnis“ die Sache schnell in Vergessenheit bringt. Auch andere Fehler, die wir begehen und die wir dann gern zu einem Geheimnis machen möchten, können auf die Dauer belastend wirken. Gerade in solchen Fällen ist es besser, einen kurzen „Krach“ hinzunehmen, als es schließlich zu einer Entfremdung oder einem dauernden Schuldgefühl kommen zu lassen. Jeder Ehegatte muß auf eine gewisse Größe des andern vertrauen können. Erst bei unangenehmen „Offenbarungen“ zeigt sich die Bewährung einer Ehe.

Dennoch bleiben auch in der Ehe Geheimnisse bestehen. Es gibt heimliche Gedanken und Empfindungen, die nie ausgesprochen werden sollten. Sie gehören zum Wesen einer Persönlichkeit, sie geben ihr vielleicht gar das Besondere, Einmalige, das ein wenig Rätselhaftes und Ungelöstes, das den anderen immer wieder anzieht, ohne daß er eigentlich weiß, worin es besteht. Solche Geheimnisse soll niemand entschleiern wollen, sondern sie auch bei dem Partner in der Ehe als Heiligtum anerkennen, aus dem die Kraft für ein gemeinsames Leben entspringt.

Badezimmer mit 80 Phon

Kleine Liebe zum Krach — Stimmbänder-Gymnastik am Sonntagmorgen

Ich weiß nie ganz genau, ob meine Nachbarin es wirklich ernst meint, wenn sie am Sonntagmittag bei einer Begegnung auf der Treppe mit etwas süß-saurem Lächeln zu mir sagt: „Ihr Mann hat heute morgen wieder so schön gesungen!“ Zum mindesten das „schön“ klingt etwas spitz. Niemand wird ernsthaft behaupten können, daß der Gesang meines Mannes schön genannt werden kann. Treffender wäre die Bezeichnung „laut“. Böswillige werden seinen Gesang einfach als Krach charakterisieren. Jeder Anti-Lärm-Ligist wird zweifellos feststellen, daß die Geräusche, die morgens bei uns aus dem Badezimmer dringen, eine für die Volksgesundheit unzulässige Phonstärke erreichen und sich in dieser Hinsicht durchaus mit einem mittelschweren Motorrad vergleichen lassen.

Diese sonntägliche Stimmbänder-Gymnastik steht in seltsamem Kontrast zu dem stummen Herrn des Hauses, der Tag für Tag müde aus dem Büro kommt, nicht gestört werden möchte und sich über jedes Geräusch erbittert beschwert. Am Sonntagmorgen versinkt dieser trübsinnige Schweiger in der Badewanne, und wenn er prustend und schnaubend wieder auftaucht, dann dröhnen Schläger, Volkslieder, Operarien und Choräle in bunter Reihenfolge gegen Decke und Wände. Begeistert stimmen die Kinder in Stube und Küche mit ein.

Natürlich mahne ich pflichtbewußt: „Ruhe, schicht, Ruhe! Denkt an Meiers und Müllers.“ Ebenso natürlich bleibt das völlig erfolglos. Keine Karnevals-gesellschaft könnte vergnügter und gleichgültiger gegen obrigkeitliche Verbote sein. Schon werde ich wild umtanzt, und donnernd klingt es in mein Ohr: „Sing ein Lied,

wenn du mal traurig bist!“ Vergeblich ist mein logischer Einwand, daß hier niemand traurig sei und darum auch nicht gesungen zu werden brauche.

Schließlich beginne ich ganz unbewußt, diese explodierende Fröhlichkeit mit zaghafter Stimme zu begleiten, bis alle überraschend plötzlich verstummen und der Jüngste in vollkommener Verblüffung bemerkt: „Mensch, die singt ja auch, und ich dachte immer, sie kann Musik nicht leiden!“

Diesen Vorwurf kann ich nun wirklich nicht auf mir sitzen lassen. So habe ich beschossen, den Lärm jetzt zu genießen, getreu der Erkenntnis, daß vom Ehekrach bis zum himmlischen Donnerwetter und vom Kindersgeschrei bis zum Männergesang viele Geräusche ein unabänderliches Geschenk der Natur sind.

Ehering Pflicht

Die Weltorganisation WOMAN trat jetzt offiziell dafür ein, in Ehegesetzen eine Klausel aufzunehmen, die die Ehepartner verpflichtet, jederzeit, ausgenommen „in schweren Krankheitsfällen“, den Trauring zu tragen. Dem amerikanischen Repräsentantenhaus geht eine Empfehlung zu, in der es heißt, mit der Unterschrift vor dem Standesamt müßten sich die angehenden Eheleute zum ständigen Trauringtragen verpflichten. Gut 50 Prozent aller untreuen Ehemänner gestünden ihrer Geliebten erst zu spät, daß sie verheiratet seien. Die Frau hätte sich, würde der Mann den Ehering getragen haben, nie mit ihm eingelassen.

Eheleute sollen mehr ausgehen

Dr. Humphry (London) rät den Ehefrauen, mehr auszugehen und bei der Anforderung ihres Mannes, mit ins Theater oder Varieté zu kommen, nicht immer nein zu sagen. Dadurch, daß sie dies in der Mehrzahl viel zu oft täten, trügen sie einen Teil indirekter Schuld, wenn der Gatte sich eines Tages nach einer anderen „Begleiterin“ umsehe.

30 Jahre belgische Familienpolitik

Das belgische „Ministerium für Gesundheit und Familie“ stützt sich auf eine bereits 30jährige Tradition und arbeitet engstens mit dem Bund kinderreicher Familien zusammen, der 275 000 Mitglieder zählt. Lohnempfänger erhalten Kinderzulagen, Selbständige bekommen Zulagen in doppelter Höhe. Die Zuwendungen für Familienhilfsdienste stiegen in Belgien in den letzten 3 Jahren von 800 000 Franken auf 3 Millionen Franken.

Schule für Milchmischer

In Ruhpolding (Oberbayern) wurde eine Schule für Milchmischer und -mischerinnen eröffnet. Sie wird von dem Inhaber einer Milchbar betrieben, die im Bundeshaus in Bonn sich großer Beliebtheit erfreut. Milch, mit Säften aller Art gemischt, findet immer mehr Liebhaber, so daß der Beruf des Milchmischers sichere Zukunftsaussichten haben dürfte.

Eine Frau startet den Blitz-Gaben-Boy

Neuartiger Geschenkdienst in der Bundesrepublik — 200 Geschäfte schon angeschlossen

Seit die Hamburgerin Ann Schröder — 30-jährig, sehr hübsch, sehr temperamentvoll und den Kopf voller Ideen — auf den Gedanken kam, in der gesamten Bundesrepublik einen Blitz-Gaben-Boy zu organisieren, braucht kein Mensch mehr zu zweifeln, wenn ihm erst im letzten Augenblick einfällt, daß seine fernwohnende Tante Geburtstag hat oder eine Firma ihr Geschäftsjubiläum feiert. Ein Gang zum nächsten Feinkost-, Konfitüren- oder Konditoreigeschäft, das die runde gelbe Marke mit dem schwarzen Boy im Schaufenster hat, genügt, um noch am selben Tage in einer fernen Stadt einen Boy mit einer Pralinschachtel, einer Sahnetorte, einer Flasche Kognak oder einem großen Präsentkorb bei der gewünschten Stelle anmarschieren zu lassen. Alles, was bisher wegen seiner Empfindlichkeit nicht verschickt werden konnte, kommt jetzt pünktlich und frisch ins Haus. Wer von der Reise seiner Frau eine delicate Erinnerung an sich spendieren möchte, um der Ehe liebsten eine freudige Überraschung zu bereiten, braucht dafür nur noch einen Geldschein auf den Tisch zu legen. Alles andere wird pünktlich erledigt. Und eine verspätete Rückkehr ist längst vor der Ankunft verziehen.

„Ich habe mich immer über das unverständliche Paketpacken, über zerdrückte Pralinschachteln oder zerbrochene Flaschen geärgert“, sagt Frau Schröder, „und ich überlegte mir, daß es doch auch möglich sein müßte, so etwas Ähnliches, wie es die Fleurop für die Blumen ist, für andere

Artikel zu schaffen. So ging ich dann einfach eines Tages zu unserem Feinkostgeschäft und unterbreitete dem Inhaber meine Ideen. Schon am nächsten Tag war er Nr. 1 unserer Organisation. Nr. 2 folgte einen Tag später in der Nachbarschaft. Nach diesem glücklichen Start war mir klar, daß ich nun persönlich alle Geschäftsleute aufsuchen mußte, um meine Pläne zu verwirklichen.“

So fuhr Frau Schröder Ende August mit ihrem Mann im Volkswagen durch Deutschland, legte viele tausend Kilometer zurück und besuchte Hunderte von erstklassigen Geschäften in allen größeren und vielen kleineren Städten. „Manchmal gab es für die Geschäftsleute zunächst eine kleine Enttäuschung“, gesteht Frau Ann. „Wenn ich fragte, ob sie in der Lage wären, Präsentkörbe und ähnliche Dinge herzustellen, dachten sie natürlich, ich wollte eine große Bestellung aufgeben, aber als sie dann von meiner Idee erfuhren, waren sie meistens doch begeistert und unterschrieben den Vertrag. Gelegentlich wurde ich natürlich auch abgewiesen. Aber immerhin haben wir schon fast 200 Geschäfte gewonnen. Es wären bestimmt noch mehr geworden, wenn wir uns nicht vorgenommen hätten, unbedingt vor Weihnachten zurück zu sein, damit das Weihnachtsgeschäft noch in Gang kommen konnte.“

Das Weihnachtsgeschäft läuft jetzt. 10 % des Kaufpreises gehen als Gebühr an Frau Schröders Verrechnungsstelle, über die das ganze Finanzgeschäft läuft. Der Mindest-

preis für ein Geschenk beträgt 5,— DM, bei Spirituosen 10,— DM zuzüglich der Spesen für Porto. Einen einmaligen Unkostenbeitrag zahlen die Geschäftsleute, wofür sie u. a. die Liste der angeschlossenen Geschäfte in bisher 70 Städten, Werbeprospekte und die große gelbe Glasmarke erhalten, auf der ein Blitz-Gaben-Boy mit einem Geschenkkorb die Tätigkeit der Organisation kennzeichnet. Frau Schröder, die nicht umsonst die Modeschule besucht hat und schon schlagkräftige Reklameplakate entwarf, hat ihn selbst gezeichnet. Er zielt auch die kleinen Werbeschriften, die jedes angeschlossene Geschäft für seine Kunden bereithält, um sie auf die neuen Möglichkeiten des Schenkens per Distanz aufmerksam machen zu können.

Der Anfang ist gemacht, die Zahl der Karteikarten wächst, die Strapazen der langen Reise sind vergessen. Die Privativinitiative und das Risiko der ersten großen Ausgaben haben sich gelohnt. Dennoch betrachtet Frau Schröder alles nur als einen Anfang. Sie hofft, das Netz ihres Dienstes einmal auch über andere europäische Länder ausbreiten zu können, so daß der Blitz-Gaben-Boy in Spanien ebenso wie in Griechenland, in England so gut wie in Italien auf ein Telegramm oder einen Brief hin sein Geschenk abliefern kann.

Sicher wird diese Idee — auf die vielleicht nur eine Frau kommen konnte — überall Freude stiften und von allen Beteiligten dankbar begrüßt werden.



Die Farbenfabriken Bayer, Leverkusen, und die I. P. Bemberg, Wuppertal-Oberbarmen, veranstalteten für Textileinzelhandel und Presse eine Lavabel-Informationsschau, an der 41 Firmen der gehobenen und mittleren Konfektion in der Bundesrepublik teilnahmen. Es wurden 84 Cupresa-Lavabel-Kleider und 16 Cuprama-Modelle vorgeführt, die vom Handel gekauft werden konnten. Unser Bild zeigt die Modelle „Cherie“ (links) und „Cocktail“ (rechts) aus Cupresa. Das Kleid „Cocktail“ ist handgemalt — eine Neuheit auf Lavabel.

Kinder auf den Operationstisch!

Kosmetische Eingriffe sollen möglichst früh vorgenommen werden

Über die Zukunft der kosmetischen Operationen hat Dr. Fibner (Philadelphia) ebenso unerwartete wie amüsante „Prophetieungen“ gemacht. „Jedermann weiß“, erklärt er, „daß ein Organismus eine Operation — welcher Art auch immer — um so besser verträgt, je jünger er ist. Er paßt sich auch den vorgenommenen Veränderungen viel leichter an. Wenn eine Niere im sechzehnten Lebensjahr entfernt wird, so wird sie durch die Anpassung der zweiten Niere vollkommener ersetzt, als wenn der Eingriff im fünfzigsten oder sechzigsten Lebensjahre vorgenommen wird. Das gleiche gilt für eine operierte Nase, für operierte Ohren oder Lippen.“

Daraus folgt, daß jede Operation, die in früher Jugend vorgenommen wird, bessere Erfolge erzielt. Freilich ist dies nur dort möglich, wo nicht gerade Alterserscheinungen bekämpft werden müssen. Ich glaube aber“, setzte Dr. Fibner fort, „daß im Jahre 2000 die Kräftigung eines Kindes durch chirurgische Eingriffe ein ebenso häufiger Vorgang sein wird wie heute das Impfen oder eine Blinddarmoperation. Diese Operationen werden zum Teil kosme-

tischer Natur sein: Korrekturen häßlicher Nasen, Lippen, Ohren, zu dicker Beine. Zum Teil werden sie ein unzureichendes Organ kräftigen oder entfernen, um so einer vorzeitigen Entartung vorzubeugen.“

Man wird vielleicht den Einwand machen: Verdirbt man einem Kind nicht die schönste Zeit seines Lebens, seine Jugend, wenn man es ein paarmal auf den Operationstisch schneilt?

Dr. Fibner nimmt auch dazu Stellung: „Kinder vergessen sehr schnell“, sagt er, „auch wenn es sich um körperliche Schmerzen handelt. Außerdem vernarben ihre Wunden viel schneller als bei Erwachsenen. Aber selbst Leiden und Schmerzen werden bei weitem durch die Gewißheit, alle Voraussetzungen für ein gesundes Leben zu besitzen, aufgewogen. Kinder leiden unter Schönheitsfehlern, häßlichen Nasen, Lippen, Ohren usw. noch viel mehr als Erwachsene. Ich habe einige kennen gelernt, die mich selbst gebeten haben, sie zu operieren, um sie von den Minderwertigkeitskomplexen, den seelischen Folgen ihrer körperlichen Mängel, zu befreien.“

Nicht das Geländer anfassen

Übertriebene Bazillenfurcht macht nur nervös

Der kleine Werner von oben links ist vier Jahre alt, gerade so alt wie meine Tochter, aber er sieht immer so piepsig und ungesund aus. Selten nur einmal sieht man ihn auf der Straße.

Seine Mutter ist nämlich von einer panischen Angst vor Krankheiten besessen. Neulich lag meine Kleine mit Schnupfenfieber im Bett. Als ich es dem kleinen Werner an der Tür erzählte, rief seine

Mutter schon von oben: „Um Gottes willen, Wernechen, komm gleich herauf.“

Ich hätte ihn natürlich selbst nicht hereingelassen, der Junge aber ging erschrocken fort. Seine Mutter brachte mir später das entliehene Salz zurück und reichte es mir mit langem Arm von weitem zu.

Nebenbei lag ein Kind mit Masern. Da durfte Werner nicht mehr auf die Straße. Ging er mit seiner Mutter spazieren, hieß es fortwährend: „Wernechen, komm schnell hier am Haus vorbei, — Werner, das des Treppengeländer nicht an!“

Als voriges Jahr hier der Keuchhusten umging, war es ganz schlimm. Werners Mutter ging jeden Morgen mit ihrem Jungen spazieren und kam erst spät nachmittags zurück, nur damit der Junge nicht etwa mit anderen Kindern in Berührung käme. Der Haushalt blieb liegen, die Frau wurde hochgradig nervös, und zum Schluß, als alle anderen Kinder längst gesund waren, bekam Werner doch noch den Keuchhusten und mußte nun seinerseits von den anderen Kindern ferngehalten werden.

Ich bringe meine Kleine auch nicht bewußt mit anderen Kindern zusammen, wenn ich weiß, daß sie eine ansteckende Krankheit haben, aber ich sage mir immer, durch die Kinderkrankheiten, die sie sich zuzieht, muß sie eben hindurch.

Werners Mutter erinnert mich immer an eine gute Bekannte. Die war vor der Ehe Säuglingschwester und tyrannisierte nun unbewußt die ganze Familie mit ihrer Bazillenfurcht.

Ich bin auch für äußerste Reinlichkeit und schimpfe, wenn die Kinder ungewaschenes Obst in den Mund stecken, aber ich falle nicht gleich in Ohnmacht und würde ihnen nicht am liebsten den Magen auspumpen lassen.

Wenn ihre Kinder wirklich einmal im Sand spielen durften, dann hatte meine Bekannte bestimmt zuvor eine Flasche Lysol im Sandkasten verspritzt, und mindestens alle Viertelstunden mußten die Kinder sich die Hände waschen.

Die Kinder sehen zwar immer aus wie aus dem Ei gepellt, aber sie haben keine fröhlichen Augen, und das wiederum scheint mir etwas, worauf man wirklich achten muß!

Lotte Eberhardt



Seit einem Jahr bekannten Givre-Produkte wurden jetzt von der deutschen Givredesignindustrie erstmalig bedruckt. Die elegante Qualität mit einem hohen Baumwollanteil wirkt äußerst vornehm. Durch die Kombination von Reyon und Baumwolle erhalten die Farben der bedruckten Gips-Givre eine besondere Leuchtkraft und einen feinen Ausdruck des Grundgewebes.

So sieht es heute in MOSKAU aus

VON JOHN GORDON, CHEFREDAKTEUR DES LONDONER „SUNDAY EXPRESS“

Ausländische Journalisten und Diplomaten können sich heute in Rußland mit einem beträchtlichen Maß von Freiheit bewegen. Ausgenommen sind nur Gebiete, in denen das Reisen aus Sicherheitsgründen verboten ist. Ich bezweifle jedoch, daß einfache Bürger anderer Länder in großen Scharen tagelang wirklich frei in Rußland herumreisen können, und auch, daß ihnen eine solche Reise Freude machen würde. Außerhalb Moskaus, einiger weniger anderer Großstädte und der bevorzugten russischen Ferienplätze im Kaukasus und auf der Krim, wo es gute Hotels und Gaststätten gibt, sind die Ernährungsschwierigkeiten immer noch groß und die Unterbringungsmöglichkeiten reichlich primitiv.

Die Russen sind zwar grundsätzlich und aus Herzensneigung gastfreundliche Leute, und sie werden im Rahmen dessen, was sie bieten können, immer ihr Bestes tun, um es ihren Gästen bequem zu machen, aber ihre Methoden sind dabei nicht immer die unsrigen. Auf jeden Fall hat der Sozialismus hier etwas vielleicht Unwiderbringliches von der Freude einer Reise durch Rußland genommen, indem er die Unterschiede im Volkleben und in der Handwerkskunst beseitigt, die einst eine Reise durch die Länder so interessant machte, die heute die Sowjetunion bilden. Alles ist heute zu demselben toten Gleichmaß einer genormten Uniformität zusammengeworfen worden. Selbst in den Randgebieten der Union kann man nur die gleichen Waren kaufen, die es in Moskau auch gibt. Ist das nicht bezeichnend für Bürokratismus und zentralistische Kontrolle?

Autos sind teuer

Eine Sache hat indessen eine wirklich große Veränderung in Rußland herbeizuführen begonnen: das ist das Auto. Es bringt Probleme mit sich, die selbst für

Bergers „Homerische Symphonie“

Hamburg. — Theodor Bergers „Homerische Symphonie“, ein Ballett in sieben Bildern nach der Odyssee, wurde in der Hamburger Staatsoper in der Choreographie von Helga Swedlund für Deutschland erstaufergeführt und mit starkem Beifall aufgenommen. Der 49 Jahre alte österreichische Komponist war anwesend und durfte sich mehrmals zeigen. Das symphonische Ballett, das 1950 vom Wiener Staatsoperballett uraufgeführt worden war, behandelt die Abenteuer des umherirrenden Odysseus. Sie beginnen mit der Kalypsso-Episode und enden nach der Wiedervereinigung mit Penelope. Die vier Ecksätze der sieben musikalischen Szenen bilden eine sinfonische Einheit. Im Wechsel mit herkömmlicher Musik entwickelt sich eine „elementare“ Musik in sich gegeneinander verwechselnden Klangflächen. In temperamentsgeladenen dramatischen Szenen kommt es zu schrillen polytonalen Zusammenballungen. Auch die Hamburger Choreographie ist dementsprechend mehrschichtig: klassisches Ballett wird von modern rhythmisierten Tänzen abgelöst.

den autoritären Bürokratismus verwirrend sind. Jeder Russe kann sich heute einen Wagen kaufen. Der Staat, der natürlich die einzige Automobilfabrikant ist, stellt sie in vier Größen her. Alle vier Marken sind ausgezeichnet. Drei davon kann jeder kaufen, der das nötige Geld gespart hat. Er hat die Wahl zwischen einem starken, einem mittleren und einem Kleinwagen. Der vierte Wagen jedoch, der größte, rasigste und beste von allen, ist nicht verkäuflich. Er wird ausschließlich für die obersten Zehntausend hergestellt, obwohl einige Exemplare auch nach Skandinavien exportiert werden.

Die russischen Wagen sind teuer. Der kleinste kostet 9000 und der mittlere 15 000 Rubel. Kauf auf Raten gibt es nicht und ebenso wenig einen organisierten Altwagenhandel, es sei denn, man besorgt sich selbst einen gebrauchten Wagen. Wenn man einen neuen Wagen haben will, so muß man ihn lange vorher bestellen, denn die Nachfrage ist groß und die Produktion reicht bei weitem nicht aus, um sie zu befriedigen, obwohl der Ausstoß ständig steigt.

(Fortsetzung folgt)

„Ich möchte ein Steueramt sein“

Ein Strauß frischer Stilblüten

„Diese Idee erwies sich als totgeborenes Kind, das im Sande versickert.“

(Aus einem wissenschaftlichen Vortrag in Berlin)

„Verehrte Kollegen, wir dürfen unseren Kopf nicht unter den Scheffel stellen!“

(Aus der Rede eines Industrieführers in Hamburg)

„Eine stimmungsvolle Beisetzung ist eine Erinnerung für das ganze Leben.“

(Prospekt einer Bestattungsfirma)

„Viele Köche sind bekanntlich des Hasen Tod.“

(Ein Bundestagsabgeordneter)

„Nicht umsonst heißt es: sage mir, mit wem du umgehst und ich sage dir, mit wem du verkehrst.“

(Aus dem Referat einer Elternversammlung in Krefeld)

„Man müßte in allen Zungen wider den Stachel löken, um das schreiende Unrecht zu stützen.“

(Aus einer Sitzung des Deutschen Fußball-Bundes)

„Meine Damen und Herren, Sie brauchen nicht zu glauben, was ich hier sage, aber Sie können es auf alle Fälle weiterzählen.“

(Aus einer Bonner Sitzung)

„Man weiß nie, wohin das Lebensschifflein treibt. Vielleicht fährt es schon morgen über Land und wandert aus.“

(Aus einer Versammlung des Bundes der Heimatvertriebenen)

„Ich möchte ein Steueramt sein. Dann würde ich manchen Pfennig auf die hohe Kante werfen.“

(Aus einer Debatte der Hamburger Bürgerschaft)

„Wenn ich die Stimme von Gigli hätte, würde ich genau so schön singen.“

(Kantinengespräch in der Münchener Staatsoper)



Weltabgeschieden verbringen Daddy und Do zauberhafte Tage stillen Glücks am Vierwaldstätter See. — Hans Söhner und Paola Loew in „Ein Leben für Do.“

(Foto: Capitol/Prisma/Schmitz-Sieg)

Die Frau ohne Gesicht

Ausländer verdrängen „Oberste Zehntausend“ / Deutschlands berufsältester Croupier

„Nichts geht mehr“. Die monotone Stimme des Croupiers im Smoking klingt über den Roulettetisch, während das grüne Lämpchen erlischt und die Kugel des Schicksals die Drahtkurve hinabfällt, um in einem der Zahlenfelder zu landen. Wieder einmal ist damit die Entscheidung über Gewinn oder Verlust gefallen. Durch einen Herrn in mittleren Jahren wird der Spielbetrieb unauffällig überwacht. Es ist Ewald Ebner, der wahrscheinlich berufsälteste Croupier und Spielleiter Deutschlands, der zugleich Erfinder des Kurven-Roulettes, eines neuen Geschicklichkeitsspiels, ist.

Von 1927 bis 1936 war er im Sommer bei Spielbanken in Baden-Baden, Bad Wildungen, Wiesbaden und auf Westerland tätig, wirkte daneben aber fünf Jahre lang jeweils im Winter in Monte Carlo. Später leitete er noch ein neues Spielkasino in Bad Reichenhall.

„Gegenüber der Vorkriegszeit“, erzählt Ebner, „hat sich die Zusammensetzung des Kasinopublikums grundlegend verändert. An die Stelle der Industriellen, Geschäftsleute und Rittergutsbesitzer, wozu in den Badeorten noch die Besucher der Auto- und Pferderennen kamen, sind heute vorwiegend Ausländer und Neureiche getreten. Gleich geblieben ist dagegen die Höhe der Einsätze von 2 bis 120 DM, bei denen Gewinne und Verluste bis zu 3000 DM möglich sind. Im ersten Falle sind die Spieler meist sehr von sich eingenommen und überschätzen ihren eigenen Anteil am Erfolg. Viele Kasinogäste sind nur „Sehleute“ und spielen überhaupt nicht, „als sie glauben, sie hätten immer und überall Pech. Wenn Männer spielen, nehmen die Frauen zwar gerne den Gewinn entgegen, hindern aber ihren Glückspartner trotzdem an größeren Einsätzen. Im übrigen macht sich das zarte Geschlecht nicht viel aus dem Spiel bis auf eine bestimmte Kategorie vorgerückten Alters, die dann allerdings oft zu einer ständigen Erscheinung am Roulettetisch wird.“

Eine wahrhaft erschütternde Begegnung hatte Ebner in Monte Carlo mit der „Frau ohne Gesicht“, wie sie dort von der internationalen Lebewelt genannt wurde. Dabei handelte es sich um eine ältere Dame,

deren äußere Erscheinung, zusammen mit einem durchdringenden Parfüm, einer Mischung von bunter Lebensfreude und Totengraut gleichkam. Sie trug ständig altmodische Ballschuhe mit weißen Strümpfen, einen weißen Federhut mit langen, weißen Handschuhen und dazu ein weißes Spitzenkleid nach der Mode von 1900, mit einem blauen, kurzen Samtmantelchen. Ihr Gesicht war durch einen dichten, weißen Schleier, aus dem zwei dunkle Augen hervorblitzten, gänzlich verhüllt.

„Der erste Eindruck dieser seltsamen Erscheinung“, erzählt Ebner, „war natürlich belustigend, bis wir sie achten und schätzen lernten, als wir ihre tragische Geschichte erfuhr. Die Dame hatte einst an der Seite eines von ihr vergötterten Mannes, der ein leidenschaftlicher Spieler war, in Monte Carlo ein kurzes Glück gemessen. Eines Tages gelang es ihm dort, durch fortwährenden Einsatz auf eine 47fache Serie von Rot die Bank zu sprengen und einen gigantischen Gewinn einzuharsten. Bevor das Paar jedoch dieses Riesenvermögen genießen konnte, wurde der jungverheiratete Frau der Gatte durch eine schwere Brandkatastrophe bei einem Wohltätigkeitsfest in Paris jah entrisen.“

Seitdem verbrachte sie Jahr für Jahr den Rest ihres Lebens damit, in derselben Aufmachung, in der sie ihr Mann zuletzt gesehen hatte, im Kasino von Monte Carlo auf den Geliebten zu warten. In der Hoffnung, daß er dort eines Tages auftauchen und sie in dem ihm wohlvertrauten, weißen Spitzenkleid gleich wiedererkennen würde.“

Das waren noch Zeiten...

... als Carpentier in den Ring kletterte — Nun krenzelt der 60jährige Cocktails

Paris. Wer sich seiner noch erinnert und ihn wiedersehen möchte, der kann ihn in seiner Bar am Arc de Triomphe aufsuchen und sich von ihm einen Cocktail servieren lassen: von Georges Carpentier, Frankreichs größtem Boxer mit dem Kreuz der Ehrenlegion. Das Kreuz freilich verdiente er sich nicht im Ring, er holte es sich in der Schlacht um Verdun, und Poincaré heftete es ihm persönlich an die Brust.

Am 12. Januar wird Carpentier 60 Jahre alt, und es ist nicht schwer, ihm zum Erzählen zu bringen. Dann sieht er durch die Scheiben seines Lokals und sagt: „Gestern war ich jung und Weltmeister aller Klassen. Heute schenke ich Schnäpse aus. Aber die Sonne scheint genau so auf die Champs Elysees wie damals.“ Er plaudert charmant, wie nur der Franzose zu plaudern versteht, und ohne einen Anflug von Melancholie. Carpentier weiß auch mit Charme zu altern.

Lieber noch — so scheint es — als an seine vielen Siege im Ring erinnert er sich an den Lorbeer, den er unter den Damen von Paris pflückte. Auch das ist französisch. Seine Kämpfe sind zu zählen. Es waren 87, von denen er 69 gewann, 13 verlor und 5 unentschieden hielt. Über die galanten fights hat er nicht Buch geführt, oder er schlägt es wenigstens nicht auf.

Welcher Franzose täte es? Und Carpentier geht seit je der Ruf des Chevaliers voraus.

Das war es, was ihn nie die Sympathie der Welt verlieren ließ. Er hatte Mut, er hatte Haltung. Er war der d'Artagnan des Boxings, wie ihn der glänzende Causeur Tristan Bernard genannt hat, als er den Siebzehnjährigen zum erstenmal bei einem Boxkampf gesehen hatte. Sie wissen: d'Artagnan, das ist der junge pathetische Draufgänger unter den „Drei Musketieren“, von denen jeder ein Kavalier vom Scheitel bis zur Sohle war. Den Namen „d'Artagnan des Boxings“ hat Carpentier behalten und zehn Jahre in Ehren getragen, bis ihn Jack Dempsey 1921 in der Rekord- und Monstreschau des Promoters Tex Rickard von der Höhe seiner Laufbahn herunter schlug.

Das waren noch Zeiten! 80 000 Zuschauer saßen damals in der Arena von Jersey City, und 1 623 380 Dollar füllten die Kassen. Georges weiß es auf den Dollar genau, wie ihm auch noch alle die Namen geläufig sind, die vor dem ersten Weltkrieg die Ranglisten zierten: Billy Wells, Jack Johnson, Jess Willard, Young Ahearne, Joe Beckett. Mit den meisten von ihnen hat er die Fäuste gekreuzt, sorgfältig geleitet und betreut von Francois Descamps, der ihn einst entdeckte und aus dem Kohlenpott von Lens herausholte. Descamps war ein Manager, ein unerreichbares Ideal. Carpentier spricht zärtlich vom „Professeur“, wenn sein Name fällt.

In Jersey City entrisen die Amerikaner dem alten Europa die Vorherrschaft im Boxsport. Aber niemand hätte die besser verteidigen können als Georges Carpentier. In der zweiten Runde des sensationellsten aller Kämpfe schickte er das „Gebirge von Muskeln“ unter dem hysterischen Gebrüll der Achtzigtausend zu Boden. In der vierten ging er selbst mit fliegenden Fäusten um. Die Niederlage brachte ihm ein Vermögen. Ein Jahr später verlor er auch die Weltmeisterschaft im Halbschwergewicht an den Senegalinger Battling Siki.

Nach zwanzigjähriger aktiver Boxtätigkeit zog er sich 1927 in eine bürgerliche Existenz zurück und hielt sie bis heute. Auch darin ist er eine Ausnahme. Wie sein deutscher Kollege Max Schmeling.

Rudolf Haberland

UNSER RÄTSEL

a) Aus welchen einzelnen Faktoren muß die Zahl aufgebaut sein, welche durch alle Zahlen von 1—20 ohne Rest teilbar ist?

b) Wie heißt die Zahl?

c) Warum müssen die beiden letzten Ziffern dieser Zahl eine gerade Zehnerzahl sein?

Auflösung des gestrigen Rätsels

Wagerecht: 1. Attacke, 6. Cassen, 8. Teil, 9. Ode, 10. Ase, 11. Star, 12. Danae, 13. Kolonne.
Senkrecht: 2. Toledo, 3. Tal, 4. Knoten, 5. Stab, 7. Tetz, 11. San.

Tierisch

Kopenhagen. — Einen schweren Pkw soll der dänische Tierstimmimitator Erik Persson gewinnen, wenn er beweist, daß er wirklich wie ein Löwe brüllen kann. Hotelbesitzer William Stanville aus Nairobi hat mit einem Freund um diesen Preis gewettet, daß Erik das kann. Der Freund ist Autohändler. Auch wenn sein Löwengebrüll nicht ausreicht, hat Erik auf jeden Fall freien Flug von Kopenhagen nach Nairobi und zurück sowie einen Monat kostenlosen Urlaub in Kenia.

Bish

342 Wagen an Paris. Bis zu Ausfälle bei Monte Carlo 342 Wagen mit Zuverlässigkeit. Nur etw. Strafpunkte. Starkem Reg. Europa keine Von den de. starteten, 1. lich Fürst M. Schilute. zwei Kontroll. erstmalig teil. DKW und ersten Abschu. Porsche, Meh. von 50 Kilom. die Lloyd-B. 386-cm-Moto.

Die Belgie. Kopenhage. Mannsfrs. Werner/Klam. nächsten Plätz. schaften Prei.

Zum ersten. Liesjährigen. Odense (13. b).

A

Auf einer T. zu der 127. laden wurden. des Vertragsf.

Bei den 3. Schwimm. gefiel besond. Zeiten von 1: und 2:54,7 für.

Cadre Noir. Saumur (F. Berlin Scha. Deutschlands.

Europameis. aus vier Dam. Herrn.

„Wachal. zonalen Se. dem Präside. der Generals. zurückgetre.

für den Ve. rade 06/07 aufsteigen zu.

Glück im Un. der Pfänd. sich auf 2200 schränkte.

Italienhandb. slowakei ge. gegen Stockh.

In Saarbr. am 24. April. uballturnier.

Carl Geppert. duenten Mä. 9 Jahre alt.

andesmeister. am 14. Febr. alenhalle zu.

WIRTS

V

Düssell. werden neu. finanzierung. von der in. kürzeste F. den DM aus. die wirtsch.

zu Grunde. bucht, die fu. fessern Jahr z. ansrate von. thrsrate von. wurde berech. erung ein. ens von 3. hese Erwart. schlagen des. undeswirtsch. das wirts. am her zu be.

Die Beschaf. manzierung. der Konsumg. stisko verbu. in Rechnun. astenausgie. eht man au. er Verpflich. werden.

Die Verwir. wissenschaftl. iterindustrie. mbank zu e. ang bereit. u. orfinanzierung. er Zeit zu dir.

Zuschuss. Bonn. — De. alt nach Mit. inisteriums. unsterliches. schungs- und. in Rechnun. diese Aufschl. chen in den. und-Pfalz un. es Sieg-Lah. Mittel soll di. ruben auf n. werden. Die. en gleichen. chäftsministe. el in minde. gung.

Roheisen. Brüssel. — In letzten T. in Tonnen. Markt gewor. ahl- und E.

Bisher nur 19 Ausfälle

342 Wagen auf der Fahrt nach Monte Carlo

Paris. Bis zur Stunde hat sich die Zahl der Ausfälle bei den 361 Startern zum Rallye Monte Carlo auf 19 erhöht, so daß noch 342 Wagen mit der Elite der internationalen Zuverlässigkeitsfahrer durch Frankreich fahren. Nur etwa 20 Fahrer erhielten bisher Strafpunkte. Außer Sturm und stellenweise starkem Regen hatten die Fahrer in Westeuropa keine Schwierigkeiten zu überwinden. Von den deutschen Fahrern, die in München starteten, ist noch keiner ausgefallen. Lediglich Fürt Metternich und Europameister Schüller erhielten Strafpunkte weil sie zwei Kontrollstellen zu früh erreichten. Die erstmalig teilnehmenden neuen Dreizylinder-DKW und die neuen BMW überstanden den ersten Abschnitt ebenso gut wie die 1100-ccm-Porsche. Mehr Mühe, den geforderten Schnitt von 50 Kilometer einzuhalten, hatte allerdings die Lloyd-Besatzung Krim/Grimm mit dem 386-ccm-Motor.

Die Belgier Bruneel/Acou gewannen im Kopenhagener Forum ein Acht-Stunden-Mannschaftsrennen der Berufsfahrer vor Werner/Klamer (Dänemark). Auf den beiden nächsten Plätzen folgten die deutschen Mannschaften Preisleit/Hörmann und Intra/Ziege.

Zum ersten Male mit Frauen werden die diesjährigen Judo-Weltmeisterschaften in Odense (13. bis 20. Juni) ausgetragen.

ABC des Sportgeschehens

Auf einer Tagung in Köln am 30. Januar, zu der 127 Vertragsfußball-Vereine eingeladen wurden, soll die künftige Ausrichtung des Vertragsfußballs festgelegt werden.

Bei den Jugend-Prüfungskämpfen des Schwimmbezirks Westfalen-Süd in Bochum gefiel besonders der Ischnorner Mark mit Zeiten von 1:14 für 100 Meter Schmetterling und 2:54 für 200 Meter Lagen.

Cadre Noir heißt die Dressurquadrille aus Saumur (Frankreich), die in Hannover und Berlin Schaustellungen geben wird.

Deutschlands Aufgebot für die Eiskunstlauf-Europameisterschaften in Bormio besteht aus vier Damen, drei Paaren und nur einem Herrn.

Die „Wachablösung“ hat sich in der ost-zonalen Sektion Fußball vollzogen. Nach dem Präsidenten sind auch der Vizepräsident, der Generalsekretär und der Spielführer zurückgetreten.

Für den Vertragsfußball hat sich Sterkrade 06/07 erklärt. Die Kluge-Elf hofft, aufsteigen zu können.

Glück im Unglück hatte der STV Horst bei der Pfändung seiner Einnahme, da diese sich auf 2200 DM rückständige Steuern beschränkte.

Handball-Nationalmannschaft Tschechoslowakei gewann als Stadtmannschaft Prag gegen Stockholm 12:8.

In Saarbrücken wird für die Tage vom 21. bis 24. April ein internationales Hochschul-Fußballturnier vorbereitet.

Carl Geppert (Weinheim), einer der verdientesten Männer des Fußballsports, wurde 60 Jahre alt.

Landesmeister aus fünf Nationen treffen sich am 14. Februar in der Dortmunder Westfalenhalle zu einem Mehrkampf: Potzern-

Ostler trägt deutsche Bob-Hoffnungen

Kitzbühel bringt Generalprobe für Are — Weltmeisterschaft im Zweierbob

Wien. Das Schwergewicht im Skisport liegt am Wochenende bei der 3. Internationalen FIS-Woche in Kitzbühel, die mit Teilnehmern aus elf Nationen (Österreich, Schweiz, Deutschland, Schweden, Norwegen, USA, Jugoslawien, Frankreich, Italien, Kanada und sogar Japan) eine Generalprobe für die alpinen Weltmeisterschaften in Are vom 27. Februar bis 7. März darstellt. Gleichzeitig bringt der nordische Teil der FIS-Woche in Bad Gastein wertvolle Aufschlüsse für die nordischen Welt-Titelkämpfe in Falun, obwohl diese Wettbewerbe nicht die internationale Klassenbesetzung wie Kitzbühel haben. Um Weltmeister-Titel kämpfen in Cortina d'Ampezzo die Bobfahrer.

Nach ihren überlegenen Erfolgen beim Lauberhorn- und Montafon-Rennen stellt Österreichs führende Elite im alpinen Skisport auch auf seinen „Hausstrecken“ in Kitzbühel die Favoriten bei den alpinen Wettbewerben der FIS-Woche, Christl Pravda, Anderl Molterer, Toni Spieß oder Walter Schuster haben die besten Aussichten, trotz Norwegens Olympiasieger Stein Eriksen, Martin Julien, Georges Schneider (beide Schweiz) und der Franzosen Orellier und James Couttet. Ist Sialonspezialist Beni Obermüller einsatzfähig, hat er zusammen mit Pepi Schwaiger von den deutschen Teilnehmern die besten Aussichten auf eine günstige Placierung. Mehr darf man schon von den

deutschen Damen mit Mirl Buchner, Ossi Reichert und Evi Lanig an der Spitze erwarten. Allerdings können auch hier die bessere Streckenkenntnis von Riki Mahringer und Trude Klecker (beide Österreich) oder die draufgängerische Fahrweise der Schweizerin Madeleine Berthold entscheiden. In Bad Gastein

Mit Meteor und Diamant

Fritz Thiedemann in Hannover
Hannover. Das Hallen-Reitturnier im Messe-Sportpalast in Hannover (21. bis 24. Januar) hat bei 860 Nennungen für 366 Pferde eine Besetzung erhalten, wie sie ein nationales Turnier im Bundesgebiet nicht besser finden kann. Alles, was einen Namen in der deutschen Reiterei hat, steigt in den Sattel. Dazu greifen Reiter der britischen und französischen Besatzungsmacht in die Ereignisse ein. Darüber hinaus ist es dem Veranstalter gelungen, das „Cadre Noir“ der französischen Kavallerieschule Saumur für Hannover zu verpflichten, deren berühmte Schauläufer fraglos eine starke Anziehungskraft ausüben dürften. Der Olympia-Dritte und knapp geschlagene Zweite der Springreit-Weltmeisterschaft, Fritz Thiedemann (Elmsborn), wird auf Meteor und Diamant sein diesjähriges Debüt geben. Am Start stehen ferner u. a. der Vorjahrschampion H. G. Winkler (Warendorf), Magnus von Buchwaldt (Helmstedt), der vorjährige Spring-Derbybesieger Walter Schmidt (Mühlheim-Ruhr), W. Günther (Köln), Klaus Wagner (Lind), Frau Helga Köhler (Verden-Aller), Fr. Inge Fellgiebel (Warendorf), Fr. Gerlinde Merien (Gummersbach) als Springreiter sowie in den Dressurprüfungen W. Schultheis, Fr. Hannelore Weygandt (beide Düsseldorf), Fr. Annaliese Küppers (Duisburg), Felix Bürkner (Hannover) und Dr. Büsing (Jade).

Trabrennen in Gelsenkirchen

Donnerstag, 21. Januar, 17 Uhr
Gelsenkirchen. Neun Prüfungen stehen auf der Tageskarte. Als Mittelpunkt ist der „Preis der Luftfahrt“ ausgerufen, ein Ausgleich I über 200 Meter. Ludolf, Alligator und Schlingel fallen aus dem ersten Band am besten. Für Alligator spricht die Strecke. Aus der Gruppe mit 40 Meter Zulage erwähnen wir Irides und Eldehabet.
Voraussetzungen: 1. R.: Inspektor — Malkönig — Pitti — Vigilant. 2. R.: Cleo — Luise H. — Patria — Duett. 3. R.: Dialog — Castor — Friederich — Modistin. 4. R.: Raubautz — Illusion — Pfingstjung — Hadria. 5. R.: Eldehabet — Fht. E. Jung — Stall Rheingold — Ludolf. 6. R.: Ansagerin — Rosenkospa — Adrian — Bauernmaid. 7. R.: Dialog — Oehmes — Axa — Fangball. 8. R.: Augustin — Curra — Südpast. 9. R.: Melpomene — Julka — Elfride — Johannfeuer.

Verbandstag der Kanuten

Brüning zweiter Vorsitzender

Essen. Im Mittelpunkt des Verbandstages des Kanuverbandes Nordrhein-Westfalen in Essen, auf dem DSB-Präsident Willi Daume (Dortmund) ein vielbeachtetes Referat unter dem Titel „Der Sport als kulturelle europäische Sendung“ hielt, standen die Neuwahlen. Neu in den Vorstand berufen wurden u. a. Kurt Brüning (Leverkusen) als zweiter Vorsitzender, Hans Delvos (Wuppertal) als Kassenswart, Doris Schimmel (Mühlheim/Ruhr) als Frauenwart, Leo Röhrl (Essen) als Wanderwart, Hasse (Lippstadt) als Sialonswart und Toni Biesen (Essen) als Kampfrichter-Obmann. Bemerkenswert ist weiterhin die Bildung eines Jugend-Ausschusses auf dem vom DKV-Vorsitzenden Otto Vorberg (Wuppertal) geleiteten und von rund 500 Mitgliedern besuchten Verbandstag. Nach einem Beschluß, der auf Anraten der Jugendwarte zurückzuführen ist, wird künftig keine Wertungstabelle mehr aufgestellt. Bei der Beratung des Weitemkampfs-Programms wurde ein Repräsentativkampf Westdeutschland-Holland festgelegt, der am 12./13. Juni auf dem Essener Baldeneysee zur Durchführung kommt. Als Termin der Westdeutschen Meisterschaften wurde der 3./4. Juli mit Austragungsort Duisburg seine Bestätigung, ebenso die vom 16. bis 18. Juli in Wuppertal stattfindende Deutsche Meisterschafts-Regatta.

Das Bundestreffen des DJK-Hauptverbandes Altenberg ist für den 31. Juli und 1. August in Dortmund in Aussicht genommen.

Das Straßenrennen Neuf-Aachen-Neuf, das am Ostermontag (19. April) die westdeutsche Rennsaison einleitet, wird zum ersten Male als „Internationaler Großer Veith-Preis“ ausgetragen und sieht gute ausländische Klasse am Start.

Mit 3:2 gewann Dänemark wie im Vorjahr das Finale um den Königspokal im Hallentennis gegen Schweden in Kopenhagen. Torben Ulrich bezwang den Schweden Torsten Johansson 6:3, 2:6, 6:4, 5:7, 6:3.

Englert wollte keinen „Spion“

Williams leicht verletzt — Zum Kampf gegen Gerhard Hecht

Berlin. Ausgesprochenes Pech hatte Großbritanniens Exmeister im Schwergewicht, Johnny Williams, als er sich im Sparring mit seinem Stalgefährten Brian Anders eine Augenbrauenverletzung zuzog, die ihm früher schon einmal zu schaffen machte. Williams wird daher vor seiner Freitag-Begegnung mit Gerhard Hecht nicht mehr trainieren können.

Interessant in diesem Zusammenhang ist eine Information, wonach Hechts neuer Manager Walter Englert den britischen Boxsport-Experten Dave Edgar, der sich beim offiziellen Prestraining die Vorbereitung des deutschen Meisters ansehen wollte, in höflicher aber bestimmter Form ersuchte, mit ihm lieber einen Kaffee trinken zu gehen. Eine wenig schöne Geste, wenn man erfährt, daß Englert sich vorher das Training von Williams ansah.

Am Freitagabend wird man wissen, ob Gerhard Hecht bei genauer Abwägung seiner Grenzen ein Recht geltend machen kann, Heinz Neuhäus um den Titel zu fordern. Das umstrittene Unentschieden gegen Karel Sys war bisher seine einzige Empfehlung von Wert für die „Klasse der Klassen“. Sollte es ihm aber gelingen, im Ring des Berliner Sportpalastes einen Boxkünstler wie Johnny Williams zu schlagen, mit einem so gerissenen Fuchs wie Ted Broadbitt in der Ecke, so wird Neuhäus nichts anderes übrig bleiben, als den deutschen Halbschwergewichtsmeister für einen Titelkampf zu akzeptieren.

Williams ist im Westen in bester Erinnerung durch die Boxlektion, die er Heinz

2 220 100 DM Geldpreise

Düsseldorf. In der Galopprennsaison 1953 gelangten auf den Bahnen der sieben Rennvereine des Westdeutschen Kartells an 95 Renntagen 749 Rennen zur Durchführung, in denen 6453 Pferde an den Start kamen. Am Geldpreisen wurden insgesamt 2 220 100 DM ausgereicht. In 109 Rennen gab es eine Siegreiße von 100 DM und mehr für 10 DM, deren höchste mit 2856:10 Ordonnanz (M. Schreier) am 1. Mai in Raffeberg brachte. Nicht weniger als 65 mal zahlte der Toto-Einlauffnoten von 1000 DM und höher aus. Die Rekordquote von 12 556:10 war auf die Kombination Ordonnanz-Ernte (1. Mai in Raffeberg) fällig, während die zweite fünfstellige Einlauffnote des Jahres auf Alkoh-Glockner am 26. Juli in Krefeld zur Auszahlung gelangte. Für die einzelnen Rennvereine ergeben sich folgende Rennpreise: Düsseldorf 407 200 DM, Mühlheim (Ruhr) 401 000 DM, Köln 395 500 DM, Krefeld 327 600 DM, Horst-Emscher 247 250 DM, Dortmund 233 500 DM, Neuf 208 050 DM.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Vorfinanzierung des Lastenausgleichs

Ein Vorschlag aus Berlin zur Belebung der Wirtschaft

Düsseldorf. — In Kreisen der Konsumgüterindustrie und der Berliner Wirtschaft werden neuerdings wieder die Möglichkeiten einer Konjunkturbelebung durch eine Vorfinanzierung der Hausratshilfe erörtert. In einem Exposé wird angeregt, die Hausratshilfe, von der in den nächsten acht Jahren noch etwa 4 Milliarden DM zu verteilen sind, in kürzester Frist abzuwickeln, und z. B. in diesem Jahr statt 500 Millionen DM 2,5 Milliarden DM auszugeben. Die Auszahlung soll in die stillen Jahreszeiten gelegt werden, um so die wirtschaftlichen Umsätze zu normalisieren.

Zu Grunde liegt diesen Erwägungen die Absicht, die für die Konsumgüterindustrie in diesem Jahr zu erwartende normale Wachstumsrate von 4 bis 5 Prozent auf die Vorfinanzierung von etwa 8 Prozent zu bringen. Es wurde berechnet, daß eine solche Vorfinanzierung eine Erhöhung des Masseneinkommens von 3 Prozent ermöglichen würde. Diese Erwartungen decken sich mit den Vorhersagen des Wissenschaftlichen Beirates beim Bundeswirtschaftsministerium, auch in diesem Jahr das wirtschaftliche Wachstum vom Konsum her zu beschleunigen.

Die Beschaffung der Mittel durch eine Vorfinanzierung ist nach Ansicht dieser Kreise der Konsumgüterindustrie nicht mit einem Risiko verbunden, da die vorgeschossenen Beträge durch die Zahlungen im Rahmen des Lastenausgleichs gedeckt sind. Einen Anreiz sieht man auch darin, daß Vorauszahlungen der Verpflichtungen mit 10 Prozent verzinst werden.

Die Verwirklichung der Vorschläge des Wissenschaftlichen Beirates und der Konsumgüterindustrie hängt davon ab, ob die Notenbank zu einer produktiven Krediterschöpfung bereit und damit gewillt ist, die für die Vorfinanzierung ausgestellten Papiere zu jeder Zeit zu diskontieren.

Zuschüsse für Eisenerzbergbau

Bonn. — Der deutsche Eisenerzbergbau erhält nach Mitteilung des Bundeswirtschaftsministeriums aus Bundesmitteln des Rechnungsjahres 1954 als Zuschuß für die Untersuchungs- und Aufarbeitungsarbeiten ebenso wie in Rechnungsjahr 1953 1,5 Millionen DM. Diese Aufwandsarbeiten erfolgen im wesentlichen in den zu Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Hessen gehörenden Gruben der Sieg-Lahn-Dill-Gebiete. Durch diese Mittel soll die Erzversorgung aus deutschen Gruben auf möglichst lange Dauer gesichert werden. Die beteiligten Länder stellen für den gleichen Zweck, wie das Bundeswirtschaftsministerium weiter bekannt gibt, Mittel in mindestens gleicher Höhe zur Verfügung.

Roheisen-Dumping in Belgien

Brüssel. — Die Sowjetunion hat in den letzten Tagen zu Unterpreisen Tausende von Tonnen Roheisen in Belgien auf den Markt geworfen und dadurch der belgischen Stahl- und Eisenindustrie schwere Schäden

zugefügt. Das Roheisen ist, wie der „Soir“ (Brüssel) berichtet, als Ballast in zahlreichen belgischen Häfen und vor allem in Antwerpen ausgeladen worden. Es wird sofort an Ort und Stelle verkauft, ohne daß der Transport mit in Rechnung gestellt wird. Die Frage wurde bereits der Hohen Behörde der Montanunion in Luxemburg unterbreitet. Die sowjetischen Preise liegen 20 bis 25 Prozent unter den von der Montanunion festgelegten Inlandpreisen.

Degussa steigerte Umsatz

Frankfurt (Main). — Die Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt, vormals Röhrler (Degussa), Frankfurt, hat ihren Umsatz im Geschäftsjahr 1952/53 (30. September) im Vergleich zum Vorjahr erhöht; da für viele ihrer Erzeugnisse die Preise emigriert wurden, ergibt sich auch eine mengenmäßige Zunahme des Umsatzes. Allerdings habe man sich, so heißt es im Geschäftsbericht, fast um jedes Geschäft nachdrücklich bemühen müssen. Das höhere Jahresergebnis wurde durch Kostensenkung, volle Kapazitätsausnutzung, verbesserte Fabrikationsverfahren, das Herausbringen neuer Erzeugnisse und nicht zuletzt durch eine Leistungssteigerung der Mitarbeiter erreicht.

Freigabe der Altsparerechtschädigung

Vom Kreditgewerbe im Einvernehmen mit Bonn beschlossen

Frankfurt (Main). — Die Spitzenverbände des Kreditgewerbes sind im Einvernehmen mit dem Bundesfinanzministerium übereingekommen, den angeschlossenen Instituten die vorzeitige Freigabe eines Teiles der den Altsparern gutgeschrieben Entschädigungsbeträge zum 1. Februar 1954 zu empfehlen. Guthaben unter 100 Mark sollen in voller Höhe freigegeben werden. Bei größeren Entschädigungsguthaben ist die Freigabe von je 100 Mark geplant. Damit wollen die Kreditinstitute die im Altsparergesetz vorgesehene amtliche Freigabe vorfinanzieren. Die amtliche Freigabe hängt von den Mitteln ab, die aus dem Lastenausgleichsfonds zur Verfügung gestellt werden können. Sie würde daher erst später erfolgen können. Die Kreditinstitute wollen durch die vorzeitige Freigabe diese gesetzliche Wartezeit für die Altsparer abkürzen. An der Aktion beteiligen sich die

Kreditinstitute im Bundesgebiet. Auch die Kreditinstitute in Westberlin werden die Guthaben freigeben, doch kann wegen der Vielzahl der zu bearbeitenden Fälle und der Auswirkungen des Umstellungsgesetzes ein Termin noch nicht genannt werden. Nach dem Altsparergesetz werden die vor dem 1. Januar 1940 bestehenden Sparkonten im Bundesgebiet um nochmals 13,5, im ganzen also auf 20 Prozent, aufgewertet.

Die deutsch-holländische Zusammenarbeit im Messwesen wurde am Dienstag im Haag mit einem Treffen von Vertretern des deutschen Ausstellungs- und Messeausschusses (Köln) mit Vertretern des niederländischen Messdienstes und der niederländischen Handelskammer für Deutschland sowie der holländischen Wirtschaft wiederaufgenommen

Revolution in der Textilbranche?

Schwedischer Maschinenbauer erfand neuartigen Trikotwebstuhl

Stockholm. — Der Fabrikant Rosen in Ulriceham wird sich wohl schon in den nächsten Wochen als reichler Mann bezeichnen dürfen. Er ist der Erfinder einer Maschine, die das Dehnen und Einlaufen von Trikotstoff verhindert und nach der Meinung von Fachleuten eine Revolution auf dem Gebiet der Textilwarenerzeugung hervorgerufen wird. Man rechnet damit, daß Schweden das erste Land ist, das im Herbst Trikotwaren anbieten kann, die gegen die Gefahr der Veränderung beim Gebrauch geschützt sind.

Rosen nennt sich zwar Fabrikant, ist aber lediglich Eigentümer einer kleinen Werkstatt für die Herstellung von Textilmaschinen. Seine Belegschaft besteht nur aus zwei Mann. Aber im Verein mit ihrem klugen Chef schaffen sie immer wieder Verbesserungen. Die neueste Erfindung ist der Webstuhl auf dem der Trikotstoff zwischen Spiralfedern läuft. Sie verhindern, daß sich das Webgut, wenn es vom Stuhl genommen wird, zusammenzieht oder ausdehnt. Es kann also wie jeder andere Stoff verarbeitet werden. Rosen hat seine Erfindung nicht nur in Schweden, sondern auch in verschiedenen anderen Ländern zum Patent angemeldet. Die ersten neuen Maschinen sind bereits aufgestellt worden.

Für Qualitätsmilch

Festpreis erwogen

Bonn. — Der Bundestagsausschuß für Ernährung und Landwirtschaft beriet am Dienstag in Bonn über Möglichkeiten zur Förderung des Trinkmilchabatzes, die dringend notwendig sei, um den Milchmarkt zu stabilisieren. Danach wird erwogen, für die Grad-A-Milch, die „gehobene Trinkmilch“ aus A-betrieben mit einem Fettgehalt von 3,3 bis 3,4 Prozent, einen Festpreis von 58 Pfennig je Liter einzuführen, der auch vom Bundesernährungsministerium befürwortet wird. Man hofft damit, die Molken zu gesunder Qualitätskonkurrenz anzuheben, ohne Preischwankungen in Kauf nehmen zu müssen. Die Milch soll mit der Preisbindung nicht verteuert werden.

Produktion von Ölraffinaten

um 24 Prozent gestiegen

Hamburg. — Die Mineralöl-Raffinerien und Hydrierwerke der Bundesrepublik erzeugten im vergangenen Jahr 6,37 Millionen t Fertigprodukte. Damit hat ihr Ausstoß sich gegenüber 1952 um 24 Prozent erhöht, während die Zunahme von 1951 auf 1952 nur rund 13 Prozent betrug. Wie die Arbeitsgemeinschaft Erdölgewinnung und -verbreitung (AEV) mitteilt, wurden im vergangenen Jahr 6,44 Millionen t Rohöl — davon 2,11 Millionen t aus inländischer Produktion — und 0,25 Millionen t Halbfertigprodukte eingesetzt.

Viehmarkt Dortmund

Dortmund, 20. Januar. (Inw) — Zum Dortmunder Nutz-Zuchtvieh- und Ferkelmarkt wurden Dienstag 412 Stück Großvieh, 21 Kälber und 286 Ferkel aufgetrieben. — Es wurden notiert: Kühe: Klasse I 1000—1150

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 20. Januar. Die heutige Börse war weiterhin recht lebhaft, besonders für Montanwerte, in denen sich ebenso wie in Farben- und Farbnachfolgerwerten großes Geschäft entwickelte. Die Börse schloß fest.

Industrie-Aktien Krefft — G
Accu-Hagen 163½ G Mannesmann 91 bz
AEG 118½ bz Mühlheim Berg 89½ bz
Allg. Hoch- & Ing. 100 bz Frons & Zah — Br
Baucke Maschinen 116 bz GRH Westf. Kalk 130 G
Bergb. Ew. Ludwig 92 G Rhein. Braunkohle 153 bz
BMW 76 G Rhein. Stahl 159½ bz
Bismarck 75 bz RWE 129½ bz
Beton & Monier 109 bz GHEmetz 19 G
Boswau & Knauer 78½ G Rheinpreußen 110½ bz
Buderus 116 bz Salzdorf 110 bz
Burbach 119½ bz G Schering 150 bz
Busch Jaeger 165 G Schless 123 bz
Conti-Conti 139 G Siemens 145 bz
Consolidation 89 bz Schwabenbräu — C
Dahlbusch St. 66 bz Siemens 141 bz
Daimler 130 bz Stagem 110 bz
Demag 146 bz Ver. Dt. Nickel 125 bz G
Dt. Conti Gas 150½ bz Ver. Rumpus — Br
Dt. Erdöl 116½ bz Ver. Stahlwerke 220 bz
Didier 132 G Wasser-Gelsenk. 129½ bz
Dortm. Akt. Br. 128½ G Westf. Kaufhof 139 G
Dortm. Ritt. Br. 176 G Westf. Dinnendahl 132 G
Dortm. Union 71 G Wintershall 141 bz Br
Dynamit Nobel 131½ bz Zellwaid 99½ bz
I. G. Farben 131½ bz Bank-Aktien
I. G. Farben NGS 139-144 Commerzbank 77 bz G
Feldmühle 150½ bz G Feldmühle Bank 94½ bz G
Felsen 110½ bz Dresdner Bank 93½ bz G
Ford 84 bz FV Verkehr
Goldschmidt 59 bz Bergb. Lothringen 91-94
Harpener 93 bz Chemie-Faser Inh.
Hindrichs Aufz. 49 G 50½-60½
Hochstief 100 bz G Elsenhofen Köln 91-95
Hoesch 223 bz Gutehoffnungshütte
Kabel Rheydt 149 bz 249-258
Kali-Chemie 146 bz G Phrik-Inh. 32 Br
Karstadt 148 bz Rhein. Kunstseide 52-56
Klockner 280 bz Schulth. Stämme 32-25

Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland

DM-West — DM-Ost
Frankfurt (Main), 20. Januar (vwd) — Die Wechselstuben kauften 435 DM-Ost für 100 DM-West und verkauften 100 DM-Ost für 24,41 DM-West.

Bis der letzte Gefangene zuhause ist ...

Helmkehrer tagten in Grevenbrück - Das Ziel des Verbandes

Grevenbrück. Die Helmkehrer aus dem Lenn, Elspe- und Velschedetal trafen sich am Sonntag im Saale Eugen Heydorn. Eingangs der Versammlung begrüßte Günter Heydorn, der Vorsitzende des Ortsverbandes, die Kameraden und Vertreter der Behörden. Sein besonderer Willkommensgruß galt den beiden letzten Helmkehrern König und Tischbierbeck (Elspe).

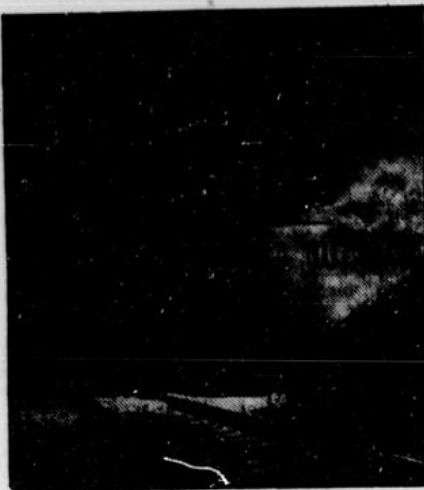
Referent Naumann vom Landesverband für Nordrhein-Westfalen betonte hierauf in seinem Referat, daß die Helmkehrer sich nicht um die Erringung materieller Vorteile im Verband der Helmkehrer zusammengeschlossen hätten, sondern um die einmütige Forderung auf Freilassung der noch in Kriegsgefangenschaft befindlichen Kameraden zu erheben. Sei diese Aufgabe erfüllt, werde sich der Verband auflösen. In seinen weiteren Ausführungen behandelte der Redner das Helmkehrergesetz und das bisher noch nicht verkündete Entschädigungsgesetz. Dem letzteren werde ein Feststellungsgesetz vorausgehen, das in Vorbereitung sei. Von besonderer Bedeutung war die Stellungnahme zum Entschädigungsgesetz. Der Verband der Helmkehrer - der einzige im Bundesgebiet - sei entschlossen, sich mit allem Nachdruck für die berechtigten Forderungen der Helmkehrer einzusetzen. Primär müsse aber stets die Forderung nach Freilassung der noch in Kriegsgefangenschaft befindlichen Kameraden sein, die an ihre inzwischen zurückgekehrten Lagerkameraden beim Abschied die Bitte richteten: „Vergeßt uns nicht, wenn ihr wieder in der Heimat seid!“ Diese Mahnung müsse für jeden Deutschen heiligste Verpflichtung sein.

Der Vorsitzende des Attendorner Ortsverbandes, H. Heilmann, teilte mit, daß im kommenden Monat in Attendorf die Gründung eines Kreisverbandes der Helmkehrer vorgesehen sei. Er erläuterte die inzwischen angelaufene Groschen-Aktion im Kreis Olpe für die noch in Gefangen-

schaft befindlichen Deutschen und die Spätheimkehrer, die noch erwartet werden. Zum Schluß wies er darauf hin, daß die Gedenkwoche für die Kriegsgefangenen im Oktober vergangenen Jahres mit der Kundgebung in Attendorf überall im Kreis Olpe größte Beachtung gefunden habe.

Wunschkonzert fand großen Anklang

Heinsberg. Der Musikverein, verstärkt durch Mitglieder des Symphonischen Blasorchesters „Siegerland“, veranstaltete am Sonntag unter der Stabführung von Grotz Menzel ein großes Wunschkonzert. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Flörer wurde in der vollbesetzten Gemeinschaftshalle ein sehr schönes und abwechslungsreiches Programm geboten. Der Beifall wollte oft kein Ende nehmen. Zum Schluß des Abends war allgemeine Tanzunterhaltung. Was die hiesige Musikkapelle leistet, die fast ausschließlich aus Waldarbeitern besteht, ist sehr lobend anzuerkennen. Sie fördert in besonderer Weise das kulturelle Leben der kleinen Dorfgemeinde.



Abend am Schienenstrang

Längs des weitverzweigten Liniennetzes der Deutschen Bundesbahn begegnen wir während der Nachtstunden solchen romantischen Bildern, die uns irgendwie mit ihrem geheimnisvollen Hell-Dunkel bezaubern. Tiefe Stille herrscht, bis wieder ein Zug vorbeibraust ...

Foto: Fischer (Duisburg-Wedau)

An Hundem und Lenne

Oberhundems Nachtragshaushalt

Oberhundem. Der Nachtragshaushalt für 1953 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 130 823 DM (bisher 108 466 DM) ab. Bei den Ausgaben wurden an Schulbaubrücklage für die Schule in Selbecke 16 500 DM ausgewiesen. Die Erhöhung der Schulstellenbeiträge erforderte einen Ansatz von 3528 DM, an Kreisumlage 1043 DM, Amtsumlage 948 DM. Für die Sichtung der Archive wurde an die katholische Kirchengemeinde Oberhundem ein Zuschuß von 250 DM gegeben. Bei den Einnahmen wurden aus dem Verkauf von Baumaterial 1215 DM erzielt, aus Holzschlag aus dem Gemeindefeld 423 DM. Das Aufkommen an Gewerbesteuer ist mit 16 400 DM ausgewiesen, Schlüsselzuweisungen mit 3544 DM. Die Grundsteuer A mit einem Mehraufkommen von 250 DM, dagegen die Grundsteuer B mit einem Mindereinkommen von 650 DM. Der Gemeinderat billigte den Nachtragsetat. Der Umgebindeplan von Grundstücken im Siedlungsgelände Würdinghausen zwischen der Gemeinde Oberhundem und Kirchhundem wurde zugestimmt. Die Instandsetzungsarbeiten an der Schule und der Lehrerdienstwohnung in Marnecke sollen bis zum nächsten Haushalt

zurückgestellt werden, für den auch die Finanzierung des Schulneubaus in Selbecke vorgesehen ist. Ferner soll vor allem der Wegebau in allen Ortsteilen weitergeführt werden, sowie die Straßenbeleuchtung in Oberhundem und die Kanalisation der Landstraße unterhalb der Siedlung am Grafente bis zum Hundembach bei Schüttler.

Bonzel. Gestern wurde die Witwe Franziska Rath geb. Hermes 77 Jahre alt. Wir gratulieren!

Zum Pfarrer ernannt

Grevenbrück. Vikar Emil Bleigen, wurde zum Pfarrer von Isselburg bei Rees (Rheinland) ernannt. Die Einführung findet am kommenden Sonntag statt.

Grevenbrück. Die Jahresversammlung des Turnvereins findet am Samstag um 19.30 Uhr im Hotel „Zur Post“ statt.

Krad streift Pkw

Trockenbrück. Auf der Bundesstraße 55 streifte ein aus Elspe kommendes Motorrad einen vom Gehweg auf die Fahrbahn fahrenden Pkw. Der Sozialfahrer mußte mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden.

Trockenbrück. Die nächste Sitzung des Elspar Gemeinderates findet am 26. Januar in der Gastwirtschaft Molitor statt.

Elspe. Das Postamt ist werktags von 9 bis 12 und von 16 bis 17 Uhr, sonntags und feiertags von 11 bis 12 Uhr geöffnet.

Oberveischede. Die Jahreshauptversammlung des Schützenvereins St. Michael ist am Sonntag um 18.30 Uhr in der Gastwirtschaft Aug. Sangemann.

Oberelspe. Die öffentliche Fernsprechanlage ist unter der Rufnummer 8824 durch das Fernsprechamt Grevenbrück zu erreichen.

Heinsberg plant Wasserbeschaffungs-verbund

Heinsberg. Mit 82 634 DM ist der Nachtragshaushaltplan für das Rechnungsjahr 1953 in Einnahmen und Ausgaben gegenüber bisher 74 251 DM ausgeglichen. Die Erhöhung an Schulneubaurücklage in Heinsberg sind 3000 DM ausgewiesen, für einen weiteren Arbeiter sind 3700 DM mehr aufzubringen, für laufende Wegebauunterhaltung 800 DM mehr. Auf der Einnahmenseite erbrachte der Holzschlag aus dem Gemeindefeld 7800 DM mehr, das Gewerbesteueraufkommen erhöhte sich um 2500 DM, der Finanzausgleich um 400 DM. Der Gemeinderat genehmigte den Etat. Danach wurden

Was für den Motor das Benzin ...

... ist für die menschliche Leistungsfähigkeit die Milch

Kreis Olpe. Die Leistungsfähigkeit und die Lebensdauer eines Automobils hängen im wesentlichen von drei Faktoren ab: der Konstruktion, dem verwendeten Treibstoff und der Belastung. Seitdem der Deutsche Otto 1867 den ersten mit Leuchtgas betriebenen Verbrennungsmotor erfunden hatte, dem 1885 Daimler mit einem Petroleummotor folgte, haben die Ingenieure die Leistungen dieser Motore durch immer bessere Konstruktionen und immer mehr verfeinerte Treibstoffe ständig erhöht. Und doch haben selbst die besten Automotoren nur eine zeitlich begrenzte Lebensdauer, obwohl in ihre Arbeitszeit immer wieder Pausen eingeschaltet werden.

Unser menschlicher Motor aber, das Herz, muß 60, 70, 80 und oft noch mehr Jahre pausenlos arbeiten. Schon eine kurze Unterbrechung dieses Rhythmus bedeutet für den einzelnen Menschen den Tod. Welche eine unvorstellbare motorische Leistung muß doch das menschliche Herz in einem langen Leben vollbringen!

Allerdings gibt es für das menschliche Herz eine Hilfe für die von ihm durch das Hetztempo der modernen Zeit geforderten höheren Leistungen: in der richtigen Auswahl des Treibstoffes. Aber gerade auf diesem Gebiet haben die Menschen in der Vergangenheit viel gesündigt. Dem Automotor hat man im Laufe der Zeit immer mehr verbesserten Treibstoff geboten - dem menschlichen Motor aber hat eine unvernünftige Ernährungsweise den notwendigen Treibstoff immer mehr verschlechtert. Die ständig steigende Zahl der Kreislaufstörungen und

Herzkrankungen als Todesursache redet hier eine deutliche und warnende Sprache.

Dabei zeigen gerade die neuesten Forschungen der Wissenschaft, wie sehr von der Ernährungsweise her die Leistungsfähigkeit und die Lebensdauer des menschlichen Herzens günstig - aber eben leicht ungünstig beeinflusst werden können. Diese Forschungen haben vor allem eines mit größter Klarheit gezeigt: unter den Lebensmitteln, die dem Menschen für seine Ernährung in der Auswahl zur Verfügung stehen, gibt es keines, das die notwendigen Bestandteile eines hochwertigen Treibstoffes in einer so vollkommenen und glücklichen Mischung enthält, wie die Milch. In ihr sind die wichtigsten Nährstoffe, wie Kalk, Eiweiß, Milchlaktose, Milchsäure, Vitamine und Mineralsalze in der Dosierung so genau auf die Bedürfnisse des menschlichen Körpers abgestimmt, wie es keine pharmazeutische Industrie in ihren synthetischen oder sonstigen Produkten und Heilmitteln erreichen kann. Die Milch enthält ferner ein biologisch besonders hochwertiges Eiweiß, von dem der Mensch täglich zur Erhaltung seiner Muskelkraft eine genügend große Menge unbedingt zu sich nehmen muß.

Große körperliche Leistungen sind nur bei ausreichender Eiweißversorgung möglich. Für den körperlich arbeitenden Menschen ist es daher besonders wichtig, daß er während der Arbeitszeit und in den Pausen öfter zur Milchflasche greift und mit einem kräftigen Schluck bequemen und hygienisch einwandfrei die Nährstoffe seinem Körper wieder zuführt, die er zur Erhaltung seiner Gesundheit und seiner Schaffenskraft benötigt.

Terminliste

Sauerlandstaffel

21. Februar: Olpe - Fröndenberg, Attendorf - Meinerzhagen, Altena - Menden, Sundwig - Wickede, Holthausen - Nachrodt, Iserlohn - Voßwinkel, Herdringen - Plettenberg.

28. Februar: Plettenberg - Attendorf, Menden - Holthausen, Wickede - Herdringen, Nachrodt - Fröndenberg, Meinerzhagen - Iserlohn.

7. März: Voßwinkel - Olpe, Herdringen - Attendorf, Menden - Meinerzhagen, Sundwig - Plettenberg, Holthausen - Altena, Nachrodt - Iserlohn, Fröndenberg - Wickede.

14. März: Olpe - Wickede, Attendorf - Sundwig, Iserlohn - Menden, Altena - Herdringen, Plettenberg - Voßwinkel, Meinerzhagen - Nachrodt.

21. März: Attendorf - Nachrodt, Holthausen - Olpe, Menden - Plettenberg, Voßwinkel - Sundwig, Fröndenberg - Herdringen, Altena - Iserlohn.

de der Beschluß gefaßt, einen Wasserbeschaffungsverband ins Leben zu rufen. Bis zu seiner Gründung übernimmt die Gemeinde die Trägerschaft. - Für die Erstattung der Fahrtkosten verschiedener Teilnehmer an einem DRK-Lehrgang für „Erste Hilfe“ in Altenhundem tritt vorerst die Gemeinde ein in dem Bestreben, diese Kosten von zuständiger Stelle zurückzuverlangen. - Um die unklaren Pachtverhältnisse in der Fischerei zu klären, soll die Fischerei ab 1. April neu verpachtet werden. - Für 1954 sind vorgesehen: Schulneubau, Ausbau des Eichholzweges und des Weges zum Hause Gothen-Willmes, Instandsetzung an der Bergstraße beim Hause Schwermer und Verbesserung der Straßenbeleuchtung.

Altenhundem. Der Schützenverein hält am Samstag um 20 Uhr im kleinen Saal der Sauerlandhalle seine Generalversammlung ab.

Altenhundem. Die Aufführung der Operette „Maske in blau“ durch eine Freiluftbühne erfolgt auf Veranlassung der Kulturgemeinde am kommenden Sonntag um 20 Uhr im Theatersaal der Sauerlandhalle.

Siegerlandstaffel

14. Februar: Oberveischede - Klafeld, Altenhof - Kaan-Marienberg, Feudingen - Hünsborn, Eisern - Dreis-Tiefenbach, Brachbach - Hilchenbach, Langenau - Niedermordorf, Netphen - Neunkirchen, Weidenau - Vfr Siegen - frei BC Siegen.

21. Februar: Hünsborn - Eisern, Oberveischede - Langenau, Neunkirchen - Altenhof, Vfr Siegen - BC Siegen, Kaan-Marienberg - Brachbach, Dreis-Tiefenbach - Netphen, Hilchenbach - Weidenau, Niedermordorf - Feudingen - frei Klafeld.

28. Februar: Oberveischede - Hünsborn, Feudingen - Vfr Siegen, BC Siegen, Kaan-Marienberg - Eisern - Klafeld, Brachbach - Dreis-Tiefenbach, Langenau - Hilchenbach, Netphen - Niedermordorf, Weidenau - Neunkirchen, frei Altenhof.

7. März: Oberveischede - Netphen, Hünsborn - BC Siegen, Vfr Siegen - Altenhof, Klafeld - Brachbach, Dreis-Tiefenbach - Langenau, Niedermordorf - Weidenau, Neunkirchen - Feudingen, Kaan-Marienberg - Eisern, frei Hilchenbach.

Jugendfußball

Sichtungsspiel in Langenau

Kreis Olpe. Anlässlich einer KJA-Tagung wurde im Einverständnis mit dem KJA Siegen vereinbart, für den kommenden Sonntag ein Sichtungsspiel der Jugendspieler der beiden Kreise in Langenau (14 Uhr) durchzuführen. Zweck und Ziel dieses Spieles ist, eine gute kombinierte Jugendmannschaft zur Verfügung zu haben, die im Februar in Meggen gegen die Jugendauswahl von Westfalen spielen soll.

Für den Kreis Olpe wurden folgende Spieler nominiert: Klein und Keßbeck (SpVg Olpe), Schulte, Biervert I und Biervert II (SpVg 04 Attendorf), Kurzenacker (TuRa Altenhundem), Hösel (VfB Meggen), Altes und Schönauer (FC Altenhof), Böhm (TV Grevenbrück) und Reuber (SpVg Drolshagen).

Punktspiele am 24. Januar: SpVg Olpe gegen FSV Gerlingen, VfB Meggen A gegen VfB Meggen B.

Geburten / Eheschließungen / Sterbefälle

Standesamt Attendorf-Land

Attendorf. Das Standesamt der Gemeinde Attendorf-Land beurkundete im Monat Dezember 1953 folgende Personenstandsfälle (Geburten): Margarete Bast, Bremge; Gisela Barth, Merklingshausen, Ulrich Selter, Hülshöten; Helmut Schneider, Ennest; Horst Teipel, Wamge. - Eheschließungen: Franz Wenat und Erna Mautz, beide Windhausen; Wilhelm Falke und Hildegard Nicodemus, beide Papiermühle. - Sterbefälle: Josef Pöggeler, Ennest (81 J.); Heinrich Lüttke, Listerohl (75 J.); Dieter Springob, Schabernack (10 Monate); Maria Schäfer geb. Springob, Lichtringhausen (89 J.).

Standesamt Drolshagen

Drolshagen. Beim Standesamt wurden im Monat Dezember 1953 folgende Personenstandsfälle beurkundet (Geburten, ein Sohn): Peter Jeck, Benolpe; Hubert Neu, Eichen; Heinz Albrecht, Iseringhausen; Gerhard Schürholz, Drolshagen; Robert Schulte, Seda. - Eine Tochter: Otto Grebe, Berlinghausen; Josef Zeppenfeld, Dümcke; Hubert Harnischmacher, Drolshagen; Wilhelm Müller, Beul; Hubert Rath, Bruch; Bernhard Marsweid, Benolpe; Paul Halbe, Wegeringhausen. - Eheschließungen: Gün-

ter Maiworm, Gipperich, und Ursula Ackerschott, Schürholz; Albert Wehberg und Hedwig Alterauge, beide Drolshagen; Walter Melcher, Drolshagen, und Irmard Luke, Alperscheid; Adolf Jungbluth und Katharina Kugland, beide Drolshagen; Werner Stahlhacke, Herpel, und Agnes Meinen, Kirchweiler. - Sterbefälle: Karl Feldmann, Wegeringhausen (23 J.); Helene Becker, Sedschotten (61 J.); Franz Dornseifer, Iseringhausen (70 J.); Josef Schürholz, Drolshagen (61 J.).

Grundbucheintragungen

Grevenbrück. Die Gemeinde Grevenbrück hat beim Grevenbrücker Amtsgericht beantragt, sie als Eigentümerin der bisher nicht im Grundbuch gebuchten Grundstücke in der Gemarkung Forde, Flur 1 am Rammel, Nr. 1411 (Weg), Nr. 1412 (Bauplatz), Nr. 1413 (Weg) und 1414 (Bauplatz) in der Größe von 30,33 a; 4,12 a; 30,81 a und 1,11 a einzutragen. Die Grundstücke befinden sich im Eigentum der Gemeinde. Einwohner, die das Eigentum in Anspruch nehmen wollen, müssen ihr Recht umgehend beim Grundbuchamt des Amtsgerichts Grevenbrück anmelden und glaubhaft machen, andernfalls ihr Recht bei der Anlegung des Grundbuches nicht berücksichtigt werden kann.

Schützende KRAFT DER SONNE
ist eingetragenes in den Handelsregistern von
WYBERT. Darum ist WYBERT ein wirksames
gegen Husten, Halsschmerzen und Grippe ...
NUR IN APOTHEKEN UND DROGERIEN

Fordern Sie Prospekte über Selbstwahl- u. Standardpakete
Liebesgaben für die Ostzone
DEUTSCHE GEMEINSCHAFTSHILFE
Liebesgabenendienst e. V.
Hamburg 11 / Röhlingmarkt 15 - Postfach, Hamb. 9209 - Tel. 36 57 27

Rheika
bringt
Haushaltsreinigung
Gemeinschaften
Junge Schmuckstücke
Kanal, Schweißblech 340 g St. 1,20
3 Prozent Rabatt

Sing's
ja - der schmeckt
Auf jedem zweiten
deutschen Kaffeetisch

Gebrauchter
Omnibus-Anhänger
besonders geeignet als
Wohn- u. Gerätewagen für
Tiefbaubetriebe, sofort zu
verkaufen.

Kraftverkehr Olpe A.-G.
Wir nehmen noch Bestellungen
für
Runkelrüben
entgegen. Voraussichtlicher
Preis DM 1,75 pro Zentner.
Bäuerl. Bezugs- und Absatz-
gemeinschaft für Amt und
Stadt Olpe, Olpe

Möbl. Zimmer
geheißt, mit Morgenkaffee,
per 1. Februar für Werk-
meister eines Olper Be-
triebes gesucht. Angebote
unter Nr. 1546 an Sauerl.
Volksblatt Olpe.

**Buchführungs-
Kursus**
Einführung in die doppelte
Buchführung. Neuaufnahmen
in Olpe heute, 20
Uhr, in der Schule „Am
hohen Stein“.

Für uns gibt es kein
schlechtes Wetter
denn wir tragen Kleppermäntel. Ganz
gleich, ob die Sonne scheint oder ob es
regnet und stürmt - der federleichte
Kleppermantel ist ein solches Spezial-
Eigenschaft der ideale Allwettermantel.
Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich
ausführlichen Bildprospekt!
M 88 Klepper-Werke
Rosenheim/Obb.

...die schmeckt so frisch!
CleverStolz
beliebt, bekannt in Stadt und Land!